

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24 1/2 Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate

1 1/2 Sgr. für die fünfgespal-
tene Zeile oder deren Raum,
Reklamen verhältnismäßig
höher sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Amtliches.

Berlin, 6. August. Se. Maj. der König haben Allergnädigst ge-
ruht: Dem ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Univer-
sität zu Bonn, Geheimen Bergrath Dr. Bischof, den Rothen Adlerorden
zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem ersten General-Inspektor der Land-
Feuer-Societät des Herzogthums Sachsen, Justiz-Kommissarius a. D. Gu-
stav Julius Eschdorf zu Merseburg den Rothen Adlerorden vierter Klasse,
dem Güttenbesitzer und Kreis-Deputirten, Sekonde-Lieutenant Karl Fer-
dinand Stumm zu Neunkirchen im Kreise Ottweiler den Königlichen
Kronorden vierter Klasse, dem Feldwebel a. D. Adam zu Bonn, bisher
im 2. Bataillon (Brittbl) 2. Rheinischen Landwehr-Regiments Nr. 28, dem
Schullehrer und Küster Jahnke zu Gragim im Kreise Fürstenthum und dem
Gefangenwärter Franz Gruhl bei dem Kreisgericht zu Münsterberg das
Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Schmiedegesellen Friedrich Liedtke
zu Gnojau im Kreise Marienburg die Rettungsmedaille am Bande; ferner
dem Ober-Bergamts-Beizner, Sekretär Berger zu Dortmund, den Cha-
rakter als Kammerleuth zu verleihen.

Der königliche Kreisbaumeister Pollack zu Lublin ist zum königlichen
Bau-Inspektor ernannt und demselben die Bau-Inspektorstelle zu Goben-
stein verliehen worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, 5. August, Nachmittags. Der heutige
„Abend-Moniteur“ meldet: Der König Leopold von Bel-
gien ist gestern Abend in Paris eingetroffen und hat im
Hotel Bristol sein Absteigequartier genommen. Der König
wird fünf Tage in Paris verweilen.

Warschau, 5. August, Mittags. Heute früh sind
der Chef der Nationalregierung Traugott, sowie die Ab-
theilungschefs Krajewski, Toczyński, Zulinski und Jezioran-
ski auf dem Glacis der Citadelle mittelst des Stranges hin-
gerichtet worden. Elf Beamte der Nationalregierung sind
theils zur Zwangsarbeit, theils zur Festungsarbeit in Sibi-
rien begnadigt worden.

Paris, 5. August. Der gestrige „Constitutionnel“ rektifiziert
die Journale, welche die Regierung beschuldigt haben, daß sie die
Gelegenheit zur Vergrößerung veräumt; er sagt: sie hatte niemals
ein Versprechen noch Aussicht auf territoriale Vergrößerung. Eng-
land habe nichts angeboten, Frankreich nichts gefordert. — Bezüglich
der Reise Lord Clarendons wird bemerkt, daß das britische Kabi-
net in seinen Depeschen keine Anspielung auf den Rhein für Frank-
reich gemacht habe.

Polen und die Presse.

„Unser Kampf gegen Rußland wird jetzt in der Presse fortgeführt“,
sagt ein polnisches Blatt. Nun wohl, das wird Euch Niemand ver-
argen, wenn es nur in der rechten Weise geschieht; Ihr habt zwar
Bundesgenossen in allen civilisirten Ländern, aber die besten Bundes-
genossen werden die Wahrheit und Würde sein, womit Ihr selbst
Eure Sache vor Europa vertretet. Ihr habt in der russischen Presse
einen mächtigen Feind zu bezwingen, die Katkows und Konforten sind
gefährliche Gegner, ihnen gegenüber thut es keine hohlen Deklamationen,
sie müssen mit Gründen geschlagen, es muß ihnen haarscharf gezeigt
werden, wohin ihre Theorien führen, daß ein System der Gewaltthätig-
keit nicht von Bestand sein kann und nie ein Fundament bilden wird für
die Regeneration Rußlands, wie ein Neubau aus Trümmern selten große
Dauer verspricht. Es genügt nicht, sie mit dem Vorwurf demokratisch-
socialistischer Tendenzen zu bekriegen, sie geben ihn Euch zehnfach zurück,
es genügt aber noch weniger, zu versichern, daß, indem sie den lebendigen
Organismus zerstören, sie den Ruin des Ganzen herbeiführen und die
allgemeine Anarchie vorbereiten. Ihr müßt erst erkennen lassen, daß
Ihr ernsthaft das Gerechtigkeit der Anarchie wollt und Euch darüber er-
klären, was Ihr unter geordnetem Regiment versteht. Sonst ist jede
Polematik ohne Objekt und Ihr könnt ruhig zusehen und Euch „des An-
blicks freuen, wie Rußland bei Katkowschen Theorien jäh seinem Ruin
entgegensteht.“ Es wäre dann Eure Aufgabe gelöst. Aber das sind Täu-
schungen. Dieses fortwährende Spekuliren auf die Schwäche und den
Zerfall Rußlands gehört zu den schädlichen Träumen, die aufzugeben
sind. Selbst wenn Rußland sich zeitweise Verirrungen hingäbe, so ist es
lebenskräftig genug, sie zu übersteigen und von ihnen zu gesunden, es steckt
noch eine große Masse ursprünglicher Kraft in diesem Riesenele. Ruß-
land hat keine moralischen Leiden erduldet, wie Polen, und wenn, so
sind sie nicht in dem Maße gefühlt worden, außerdem steht es in voller
Einigkeit da. Polen dagegen ist moralisch zerrissen, in Parteien zer-
fallen, physisch ohnmächtig; es muß sich vor Allem sammeln und an
seinem eigenen Wiederaufkommen arbeiten, nicht an dem Ruin sei-
ner Feinde.

Rußland — sagt Ihr — geht jetzt über alles Maß hinaus, es re-
spektiert nicht mehr die ewigen Bande der Gesellschaft. Es liegt darin ein
historischer Fatalismus, den die Regierung nicht gewahre oder doch nicht
verhindern könne, Rußland müsse der öffentlichen Meinung die Zügel
schleichen und die rohen Leidenschaften herrschen lassen. Zugegeben, daß
Rußland gegenwärtig etwas Chaotisches an sich hat, aber es befindet sich
in einem Uebergangsstadium, in einer geistigen Krisis, welche durch die
Reformen Alexanders und den polnischen Aufstand beschleunigt worden
ist, die aber zu Ende gehen muß, und in ihren Wirkungen gewiß weniger
der Stellung Polens, als der inneren Entwicklung Rußlands von Nutzen
sein wird.

Ja, wir wagen die Behauptung, daß der letzte Aufstand Rußland
ebenso moralisch gekräftigt, wie er Polen niedergedrückt hat. Wie dort
das Nationalbewußtsein und die Würdigung der eigenen Kraft gewachsen,
so bietet Polen jetzt das düstere Bild von Zwiespalt und gemeinem Ver-

rath. Es wird auf polnischer Seite jetzt, nachdem der Aufstand erlegen,
versucht, zum Troste der Unglücklichen, die unter ihm gelitten, demselben
irgend eine gute Seite abzugewinnen, und die Presse thut Alles, um
nachzuweisen, daß das Land ihm dies und das zu verdanken habe, hier
die Bauernemancipation, dort das Bewußtsein der Möglichkeit, Rußland
Jahr und Tag in Schach halten zu können; aber die Bauernemancipa-
tion war 1862 vorbereitet und wäre ohne den Aufstand unfehlbar, wie
in Rußland ins Leben getreten, wenn auch in weniger radikalem Sinne,
und über den kläglichen Ausgang des Aufstandes darf sich jetzt wohl Nie-
mand mehr täuschen, der nicht zu den blinden Schwärmern gehört, mit
denen Polen so reichlich gefegnet ist.

Will die polnische Presse für ihr Land thätig sein, so ist ihre nächste
Pflicht, diese blinden Eiferer zur Ruhe zu bringen und von der Schau-
bühne zu entfernen. Sie verderben Alles, indem sie nicht bei konkreten
Gegenständen bleiben, sondern ins Allgemeine schweifen und in der Un-
ruhe ihres Temperaments mit Siebenmeilenstiefeln gehen. So lange die
polnische Presse nur hohe Politik treibt, schöpft sie Wasser in ein Sieb;
dem Lande und der Bevölkerung kann sie nur von Nutzen sein, wenn sie
sich mit den greifbaren Interessen desselben und den Grundlagen der Ge-
sellschaft beschäftigt, um erst einen Boden für allgemeinere Gesichtspunkte
zu schaffen.

Bis jetzt ist das Ganze eine rudis indigestaque moles, die von
einzelnen wenigen Gebildeten oder mit dem Firniß der Bildung Bekleideten
geleitet werden soll. Aber sie wird von den hohen politischen Tiraden
derselben nicht afficirt und ist und bleibt eine träge Masse. Die polni-
sche Presse muß daher eine der jetzigen ganz entgegengesetzte Richtung ein-
schlagen, wenn sie vom Volke verstanden und aufgenommen sein will
und weniger auf das Ausland, als auf die eigene Nation zu wirken
suchen.

Deutschland.

Preußen. — Berlin, 5. August. Eine Frage, welche in
den letzten Tagen mehrfach aufgeworfen, bin ich heute im Stande zu be-
antworten, und zwar die: was mit den preussischen und österreichischen, in
Zütländ stehenden Truppen werden soll? Ich erfahre aus guter Quelle,
daß ein Paragraph der Präliminarien bestimmt, daß sie dort bleiben und
vom Lande verpflegt werden sollen. Kontributionen werden nicht weiter
erhoben und die fortgenommenen Gegenstände werden, sofern sie nicht
schon verkauft sind, zurückgegeben. So ist auch dies glücklich erledigt,
und zwar durch gemeinsames consequentes Festhalten der beiden Allirten,
wobei es gar nicht darauf ankommt, wer von beiden etwa den andern
mitgezogen, wenn das überhaupt der Fall war. Desto mehr Unrecht
ist es, ja, geradezu Verbrechen und Verrath kann es werden, wenn
österreichische Blätter, noch dazu solche, welche von der Regierung inspi-
riert zu sein angeben, doch immer einen Zwiespalt zwischen den deutschen
Großmächten konstatiren möchten; wollen sie etwa das, was wir durch
Einigkeit, und nur durch sie, gewonnen, uns wieder verlieren machen?
So sagt der „Volkschafter“, Österreich müsse jetzt, wo der Frieden ge-
sichert sei, andere Ziele verfolgen, als Preußen, es werde zwischen seinem
Verbündeten und den Mittelstaaten, denen das Blatt damit schmeicheln
will, als Vermittler in der Rendsburger Affaire auftreten. Aber das
ist einfach albern; es kann hier von gar keinem Vermittler die Rede sein,
wo es nichts zu vermitteln giebt; die vier Regierungen, welche die Exe-
kutionstruppen gestellt, werden die Frage wegen der Befestigung Rendsburgs
unter sich abmachen, — wenn überhaupt dort lange noch etwas abzumach-
en sein sollte und nicht die gemeinsame Befestigung bald aufhören wird,
da die Exekution selbst jetzt gegenstandslos geworden. Noch toller klingt,
daß der „Volkschafter“ sagt, die preussische Garnison werde vermindert
und die gesammte Besatzung unter österreichisches Oberkommando gestellt
werden, ein Arrangement, dem Preußen sicher seine Zustimmung ver-
sagen würde. Und noch weiter geht die „Presse“, welche mit dem Wider-
stande Österreichs und der Mittelstaaten droht, wenn Preußen seinen
moralischen Einfluß auf Schleswig ausdehnen wollte. Das hieße ja den
ganzen Gewinn dieses mit so vielen Opfern geführten Krieges in Frage
stellen.

Von der Nachricht, welche die „N. A. Z.“ und österreichische Blätter
bringen, daß nämlich am 8. oder 10. hier eine Zollvereinskonferenz,
welche auch von Wien und München aus beschiedt werden sollte, eröffnet
werden würde, weiß man hier nichts und scheint die Sache daher noch sehr
zweifelhaft.

Jetzt sind die altenmässigen Berichte über die Rendsburger Tumulte
hier eingetroffen und zeigen die ganze Größe des Unfugs; es steht fest,
daß die Sachsen und besonders die Hannoveraner begonnen, daß diese
mit Steinwürfen und Schimpfreden am 18. Abends die Preußen ver-
folgt, daß sie sich einen Angriffsplan verabredet, daß sie einen Kanonier,
der noch von ihnen verwundet (durch Bajonettschläge) im Lazareth liegt,
haben in's Wasser werfen wollen, wovon ihn nur das Hinzukommen von
Civilisten gerettet, und daß ein hannoverscher Offizier seine Leute aufge-
fordert, zu bleiben, ihren „Kameraden beizustehen, und auf die Preußen
losgeschlagen.“ Und dabei sollte Hannover Genugthuung zu fordern
wagen?

— Der „Staats-Anzeiger“ schreibt: „Von verschiedenen Seiten
ist der Wunsch einer Veröffentlichung authentischer Mittheilungen über
die Konferenz-Verhandlungen in Wien ausgesprochen worden. Da
indessen darauf bezügliche Publikationen nur nach Verständigung
mit den übrigen beteiligten Regierungen erfolgen können, so ist die Ver-
öffentlichung der betreffenden Vereinbarungen noch nicht zutüffig gewesen.
Wir sind aber in den Stand gesetzt, die Artikel des Waffenstillstands-
Protokolls vom 1. d. M., welche sich auf die Dauer des Waffenstillstands
und die Kontributionsangelegenheit in Zütländ beziehen, im Wort-
laute nachstehend mitzutheilen.“

1. A dater du Août prochain il y aura une suspension com-
plète d'hostilités par terre et par mer laquelle durera jusqu'à

la conclusion de la paix. Pour le cas ou contre toute attente,
la négociation de paix n'aboutirait pas jusqu'au 15. Septembre
prochain, les hautes Parties contractantes auront, à partir de
ce terme, la faculté de dénoncer l'armistice avec un délai de
six semaines.

4. La perception des contributions pour autant qu'elle n'a
pas encore été effectuée, est suspendue. Les marchandises ou
autres objets qui ont été saisis à titre de ces contributions de
guerre et qui n'auront pas été vendus avant le 3 Août, seront
relâchés. De nouvelles levées de contributions ne seront pas
ordonnées.

— Zur Orientirung über die bundesrechtliche Lage der holstein-
schen Exekution macht die „N. A. Z.“ auf folgende Punkte aufmerk-
sam: Nachdem durch die Friedenspräliminarien vom 1. d. M. die Ab-
tretung Holsteins von Seiten Dänemarks erfolgt ist, hat der an Desireich,
Preußen, Sachsen und Hannover durch den Bundesbeschluß vom 1.
Oktober v. J. gegen Dänemark ertheilte Auftrag zur Exekutionsvollzie-
hung seine Erledigung gefunden. Die beauftragten Regierungen haben
nach Art. VIII. der Exekutionsordnung die Bundesversammlung hier-
von zu unterrichten. Darauf tritt alsbald Art. XIII. die Bundesexeku-
tionsordnung in Ausführung. Derselbe lautet: „Sobald der Vollzie-
hungsauftrag vorschriftsmäßig erfüllt ist, hört alles weitere Exekutions-
verfahren auf und die Truppen müssen ohne Verzug aus dem mit der
Exekution belegten Staate zurückgezogen werden. Die mit der Vollzie-
hung beauftragte Regierung (Regierungen) hat zu gleicher Zeit der Bun-
desversammlung davon Nachricht zu geben. Entstehen wegen eines ver-
längerten Aufenthalts Beschwerden, so hat die Bundesversammlung über
den Grund derselben und die daraus erwachsenden Entschädigungs-An-
sprüche zu entscheiden.“ Da der Bundesexekutionsbeschluß vom 1. Ok-
tober v. J. erledigt ist, so würde z. B. eine Okkupation Holsteins von
Seiten des Bundes, oder ein Exekutionsverfahren gegen die beiden, in
den provisorischen Besitz des Herzogthums tretenden deutschen Großmächte
etwa wegen der Berichtigung der Exekutionskosten oder aus sonst einem
anderen Grunde, einen besonderen Bundesbeschluß erfordern, welcher,
wie sich von selbst versteht, auch eine wirklich bundesrechtliche Grundlage
haben müßte, wenn er von deutschen Großmächten anerkannt werden
sollte.

— In der Zollvereinsfrage erfährt die „N. A. Z.“, daß
dieser Tage endlich die Münchener Punktationen überreicht worden sind.
Dieselben werden jedenfalls zum Gegenstande sorgfältiger Erwägungen
gemacht werden, wobei es selbstverständlich sein dürfte, daß die Regierung
nicht von der Politik abweichen kann, die sie in Gemeinschaft mit ihren
Zollverbündeten befolgt.

— Einer früheren Bestimmung gemäß war der Anfang der Ver-
pflichtung zum Schulbesuch der Kinder mit dem nach zurückge-
legtem fünften Lebensjahre eintretenden Oster- oder Michaelis-Termine
(April oder Oktober) eines jeden Jahres festgesetzt. Der Unterrichts-
minister hat neuerdings entschieden, daß zwar mit dem zurückgelegten
fünften Lebensjahre kein Kind zurückgewiesen werden kann, die Schul-
pflicht aber spätestens nach dem zurückgelegten sechsten Lebensjahre der
Kinder eintritt.

— Nach den bestehenden Bestimmungen wird für die portofreie
Dienst-Korrespondenz, welche durch die Landbriefträger auf ihren
Umgängen eingesammelt, oder aus den auf dem Lande aufgestellten Brief-
kasten entnommen wird und nach dem Stationsorte der Landbriefträger
bestimmt ist, eine Gebühr erhoben, und zwar sowohl, wenn diese Kor-
respondenz von der Post abgeholt, als auch, wenn dieselbe durch den Orts-
briefträger bestellt wird. Diese Gebühr wird nach einer Bestimmung
des königlichen General-Post-Amtes vom 1. August d. J. ab versuchs-
weise und unter Vorbehalt des Widerrufs nicht weiter erhoben werden.

C. S. — Am 28. Juli sollten in Bordeaux die Probefahrten des
zweiten von Preußen angekauften Schiffes, das den Namen „Victoria“
erhalten wird, beginnen, zu welchem Behufe sich ein Maschinist aus
Danzig dorthin begeben hat. Außer den 14 Kanonen, für welche die
Korvette gebohrt ist, werden noch 4 Deckkanonen aufgestellt werden.

— Der Kammerer Hagen hat, wie die „Reform“ meldet, seine
Verwandten in Königsberg benachrichtigt, daß er für seine Disziplinär-
Untersuchung gute Aussichten habe und die Stelle eines Oberbürgermeis-
ters von Königsberg nicht annehmen werde.

— Nach einer hier eingegangenen telegraphischen Depesche ist der
Präsident der Seehandlung, David Hansmann, gestern Nachmit-
tag in Schlangenbad, wo er Kräftigung nach einer überstandenen Ope-
ration gesucht hatte, gestorben.

— Der auf Requisition des königlichen Amtsgerichts in Hannover
hier verhaftete Premier-Lieutenant a. D. Nanne ist gestern Abend, be-
gleitet von einem hannoverschen Beamten und einem Schutzmann, nach
Hannover abgeführt worden.

— Man schreibt der „N. A. Z.“ aus Frankfurt a. M., 4.
August: In der heutigen Bundestagsitzung ist, wie verlautet, vom
kurhessischen Gesandten eine an die Bundesversammlung gerichtete Ein-
gabe des Prinzen Friedrich von Hessen, präsumtiven Thronfolgers im
Fürstenthum, überreicht worden, in welcher der Prinz, in Bezug auf
seine Erbfolgerechte in Dänemark, Ansprüche auf das Herzogthum Lauem-
burg, sowie auf die Grafschaft Plön u. s. w., erhebt. Bekanntlich haben
öffentliche Blätter schon gemeldet, daß Prinz Friedrich zur Erhebung die-
ser Erbansprüche die Zustimmung des Kurfürsten von Hessen, als Chefs
seines Hauses, nachgesucht und erhalten habe. Die bezügliche Eingabe
ist, dem Vernehmen nach, dem holsteinischen Ausschuss überwiesen wor-
den. Die Rendsburger Angelegenheit ist, so viel ich höre, heute nicht
zu weiterer Erörterung gekommen. Die Ausschüsse, denen die in der
letzten Sitzung hierüber abgegebenen Erklärungen überwiesen wurden, ha-
ben darüber noch keinen Vortrag erstattet; auch ist ein Antrag Bayerns,
von dem in dortigen Zeitungen in Bezug auf die Befestigung Rendsburgs
die Rede gewesen, nicht eingebracht worden. Von den Civilkommissarien

in Holftein und vom Generalleutnant v. Hake sind wieder Berichte zur Vorlage gekommen. Der Militäranspruch hat ebenfalls über verschiedene Gegenstände berichtet, und von einigen Regierungen sind Anzeigen über ihre Bundeskontingente eingegangen.

Langenbielau, 4. August. [Die Immediatkommission] zur Feststellung der gegenwärtigen Verhältnisse ist nunmehr zusammengefasst. Sie besteht unter dem Vorsitz des Herrn Geh.-Rath Elwanger aus den Herren: Königl. Landrath Dierig, Dierig aus Langenbielau und Kommerzienrath Geisler aus Peterswaldau, Rittergutsbesitzer v. Eichborn aus Güttnersdorf und v. Seydlitz aus Habendorf, dem Gerichtsschöffen Rink aus Peterswaldau, und den Weibern Leopold aus Langenbielau und Wimmer aus Reichenbach. So viel wir hören, ist Herr Dierig nicht geneigt, seine Wahl zum Mitgliede der Kommission anzunehmen, sei es, um seine geschäftliche Thätigkeit nicht zu unterbrechen, sei es, weil er sich von der Thätigkeit der Kommission kein Resultat verspricht. Wann die Kommission zusammentreten wird, ist uns nicht bekannt; doch dürfte es voraussichtlich bereits in künftiger Woche geschehen. (Schl. Z.)

Stettin, 5. August. An der heutigen Börse lag die nachstehende an die Königl. Polizeidirektion gerichtete Verfügung auf: Die Königl. Polizeidirektion benachrichtige ich in Verfolg meines Erlasses vom 2. d. M. ergebenst, daß zufolge Mittheilung des Herrn Ministers des Innern bis auf weitere Bestimmung Pässe an Seerienstpflichtige unter 32 Jahren nicht erteilt werden dürfen. Zugleich erlaube ich die Kgl. Polizeidirektion ergebenst, den Herren Vorstehern der Kaufmannschaft gefälligst hiervon Mittheilung zu machen. Stettin, den 4. August 1864. Der Oberpräsident. J. B. gez. Hegevaldt.

Thorn, 4. August. Gestern gegen Abend traf hier auf telegraphischem Wege eine Trauerbotschaft ein, welche die Bevölkerung auf das Tiefste bewegte. Der Gymnasialdirektor Dr. Passow ist im Bade zu Streiberg (Ober-Pranten) verstorben, wohin er sich vor ca. 14 Tagen zur Heilung eines Augenleidens begeben hatte. Der Verschiedene war hierher im Jahre 1858 von Ratibor, wo er bereits als Gymnasialdirektor fungierte, zur Leitung des hiesigen, durch Realklassen erweiterten Gymnasiums berufen worden. Mit dem einsichtigsten und unermüdlichsten Eifer widmete er sich den Interessen der Anstalt und hob dieselbe in dem Grade, daß die Bewohner mit gerechtfertigtem Stolz von derselben sprachen. (D. Z.)

Bayern. München, 2. August. Die „Augsburger Postzeitung“ theilt das Handwritten mit, welches der König auf die Adresse des zu Bamberg versammelt gewesenen bayerischen Episkopats erlassen hat. Dasselbe ist an den Erzbischof von München gerichtet und lautet:

„Mein lieber Herr Erzbischof Gregor von Scherr! Die in Bamberg versammelt gewesenen Erzbischöfe und Bischöfe Bayerns haben eine Adresse an mich gerichtet, in welcher sie gemeinsam die Versicherung treuester Umgebung an den Thron erneuern und zur Festigung und Kräftigung alles Desjenigen beizutragen versprechen, was meine Regierung zu einer segensreichen und heilsamen zu machen geeignet erscheint. Mit Befriedigung habe ich diese Adresse entgegengenommen und daraus erkannt, daß die Ziele, welche die kirchlichen Oberhirten verfolgen, ebenso wie die Mittel und Wege, deren sie sich zu bedienen gedenken, unter vollständiger Wahrung der von meinem Vater sorgfältig gebotenen, höchst glücklichen konfessionellen Zustände des Landes, auch Endzweck und Wege meiner Regierung sein können. Ich segne mich der Eintracht zwischen Kirche und Staat, welche sicherlich die Frucht dieser Uebereinstimmung meiner Anschauungen mit denen der geistlichen Obern meiner katholischen Unterthanen sein wird, und erlaube Sie, bei den sämmtlichen Mitgliedern der Bamberger Versammlung der Vermittler meines Dankes sein zu wollen. München, am 29. Juli 1864. Mit bekannten Bestimmungen Ihr wohlgeborner König Ludwig.“ (Der Wortlaut der bischöflichen Adresse ist bis jetzt noch nicht bekannt.)

München, 5. August. [Telegr.] Die „Bayerische Zeitung“ sagt: Die Exekution in Holftein ist jetzt wohl zwecklos und es muß etwas Anderes an deren Stelle treten, nur nicht das, was die „Kreuzzeitung“ wünscht, eine Auslieferung Holfsteins an die Großmächte, sondern eine Sequstration des Landes durch den Bund, bis die Erbfolgefrage entschieden ist.

Baden. Karlsruhe, 31. Juli. Von Seiten des katholischen Kirchenregiments ist unserer Regierung der Schulkrieg nunmehr offen erklärt. Heute wurde von den Kanzeln aller katholischen Kirchen ein Hirtenbrief des Erzbischofs von Freiburg verlesen, worin das neue Gesetz über die Aufsichtsbehörden der Volksschulen noch vor seiner Verkündung aufs Schärfste angegriffen und dem katholischen Klerus unterzogen wird, sich an der Volksschule künftig in irgend einer Weise zu betheiligen.

Schleswig-Holftein.

Flensburg, 4. Aug. [Telegr.] Die „Norddeutsche Flensburger Zeitung“ berichtet ihre Mittheilung über die Friedensfeier dahin, daß, wie sie vernahme, das Hoch des Freiherrn v. Zedlitz dem selbstständigen, in inniger Freundschaft mit Preußen verbundenen Schleswig-Holfstein gegolten habe. — Nach derselben Zeitung haben Pöbelhaufen bei der Friedensfeier gegen dänischgesinnte Bewohner nicht unbedeutende Excesse ausgeübt.

Gravenstein, 2. August. Die hiesige preussische Feld-Intendantur macht bekannt, daß vom 4. d. Mts. an auf dem Schloßplatz zu Sonderburg das auf der Insel Alsen erbeutete dänische Kriegsmaterial als Landungsbrücken, Baracken, Pferdebeställe u. s. w. öffentlich versteigert werden soll.

Apenrade, 2. August. Mit der Entfernung der dänischen Beamten scheint es einen für die hiesige Bevölkerung sehr erfreulichen Fortgang zu nehmen. So ist unser bisheriger Postmeister, ein wegen seiner Schroffheit von Deutschen und Dänen gleich gehaßter, äußerst fanatischer Däne, seines Postens entbunden, aus dieser Stadt entfernt und seine Stelle durch den früheren Postbeamten Robock, einen geborenen Haderslebener, besetzt. Die Laufbahn jenes Mannes giebt ein rechttes Bild dänischer Beamtenwirtschaft. Bis nach Beendigung des vorigen Krieges war derselbe ein armer Dorfschullehrer auf der Insel Bornholm. Bei einem Besuche des verstorbenen Königs Friedrich VII. und der Gräfin Danner auf dieser Insel überreichte er denselben ein Gedicht, welches mit solchem Beifall aufgenommen wurde, daß, als kurz darauf der frühere Postmeister in Apenrade starb, Jener sich um diese Stelle bewarb und sie auch sofort erhielt, obwohl er hierzu wenig geeignet war. Was ihm für seine Stellung abging, das ersetzte er der dänischen Regierung durch seinen glühenden Haß gegen alles Deutsche. So erlaubte er sich unter anderem, Personen sofort gewaltsam aus dem Postbureau bringen zu lassen, wenn sie daselbst deutsch sprachen. Sein Gehalt betrug nach preussischem Gelde gegen 1600 Thlr. Außer der genannten Persönlichkeit sollen auch die Pastoren Lublau in Hellewod (Kopenhagener), Olsen in Lyot und Binger in Osterlångum (beide Inselndänen) ihre Entlassung erhalten haben. Die Pfarren hiesigen Landes sind ohne Ausnahme überaus reich dotirt und mögen wohl keine existiren, die unter 3000 bis 4000 Thlr. Einkünfte haben.

— Einer Korrespondenz der „Fl. N. Z.“ aus Angeln entnehmen wir folgende beachtenswerthe Stellen: Mit tiefem Unwillen lesen wir seit längerer Zeit in verschiedenen Preßorganen Holfsteins die heftigsten, maßlosten Angriffe auf die preussische Regierung und auf uns Schleswiger, die wir uns auf die Seite unserer Befreier gestellt haben. Auch wir sind entschieden der Ansicht, daß die mächtige Bewegung des gesammten Deutschlands zu unseren Gunsten das treibende Moment zu unserer Befreiung vom Dänenjoch gewesen ist; aber wir sind weit entfernt davon, das deutsche Volk mit dem deutschen Bunde identificiren zu wollen. Wir sind entschieden der Ansicht, und wir sind fest davon überzeugt, hiermit die Ansicht der ganz überwiegenden Mehrzahl unserer schleswiger Brüder auszudrücken, daß wir heute noch wie vor einem Jahre unter der dänischen Knechtschaft ständen, wenn die Durchführung unserer Befreiung in die Hände des deutschen Bundes gelegt worden wäre. Wir können es sehr wohl begreifen, daß die Holfsteiner in diesem Punkte verschiedener Ansicht sind. Ihnen brachte der Einmarsch der Exekutionstruppen die augenblickliche Erlösung von der dänischen Herrschaft. Wie aber stand es mit uns Schleswigern? Konnten uns die Antecedenten des deutschen Bundes und selbst das Auftreten der Bundeskommission in Holftein nach dem Abzug der Dänen irgendwie zu der Hoffnung berechtigen, daß auch für uns schon die Stunde der Erlösung geschlagen haben würde, wenn der deutsche Bund sie hätte herbeiführen sollen? Gewiß wird kein urtheilsfähiger Holfsteiner dies jetzt noch im Ernste glauben wollen. Welche Motive die deutschen Großmächte dazu bewogen haben, für uns hier so energisch aufzutreten, wie sie es gethan, und für unsere Befreiung so große Opfer zu bringen, das jetzt zu untersuchen, würde eine eben so nutzlose Aufgabe sein, als wenn wir die inneren Triebfedern der übrigen deutschen Regierungen, die ihr Verhalten zu unserer Sache bedingen, erforschen wollten. Wir würden uns des schönsten Undanks schuldig machen, wenn wir nicht ganz unumwunden und ohne Hintergedanken das für uns Geleistete anerkennen und die Partei derjenigen ergreifen wollten, die wir mit Fug und Recht als unsere wirklichen Befreier ansehen. Es ist nicht unsere Absicht, in jedem einzelnen Falle das Auftreten der Vormächte gegen den deutschen Bund theilweis zu wollen, daß aber die innere Verwaltung Schleswigs sich vor der Holfsteins in der Gegenwart auf das Vortheilhafteste auszeichnet, wird doch wohl kein Holfsteiner leugnen wollen. Hier energische und gründliche Beseitigung jedes dänischen Elements, dort Raubheit und Flauheit der Bundeskommission, wo doch ein festes Auftreten gegen das überall noch vorhandene unsaubere Wesen so nöthig wäre. Und doch sträubt man sich dort mit solcher Hartnäckigkeit gegen eine gemeinsame Regierung der Herzogthümer, durch die nach unserer Ansicht die unauslöschliche Verbindung derselben schnell eine vollendete Thatsache würde.

Kopenhagen, 31. Juli. Der dänische „Times“-Korrespondent schildert in seinem letzten Briefe aus Helsingör, den 27. Juli, die allgemeine Niedergeschlagenheit, welche gegenwärtig in Dänemark herrscht. „Der Friede von Wien“, schreibt er unter Anderem, „falls es dort zu einem Friedensschlusse kommt, wird Dänemark das unerbittliche nosce te ipsum vor Augen stellen. Der arme Staat wird so tief herabgesunken sein, daß man sich wundern wird, wie der Schein so lange aufrecht gehalten und der schließliche Ruin so lange verzögert werden konnte. Es ist etwas Entsetzliches, die Niedergeschlagenheit der Geister unter denkenden und fühlenden Dänen zu gewahren. Diefelbe entspricht mehr als zur Genüge der stolzen Zuversicht, mit welcher sie vor sechs Monaten den Kampf aufnahmen, mehr als zur Genüge der verstockten Hartnäckigkeit, mit welcher sie denselben fortsetzten, lange nachdem es ihnen wie aller Welt klar geworden war, daß von weiterem Widerstande nicht die Rede sein könne. Sie scheinen jetzt geneigt, das Unheil, welches sie betrifft, zu überleben. Sie blicken auf die gegenwärtige Krisis, wie auf eine erste Theilung ihres Landes, die, wie die erste Theilung Polens zu möglicher Vernichtung führen wird. Diesmal, denken sie, werden die Deutschen sich mit den drei Herzogthümern dem ganzen Schleswig und Lauenburg, begnügen. Es wird eine große Gnade sein, wenn sie nicht auch in Jütland festen Fuß fassen, wenn sie nicht die Flotte und die Kolonien wegnehmen. Was sie heute übrig lassen, das mögen sie morgen nachholen; Frankreich mag ein Gelüst nach Island bekommen, einer lang ersehnten Besitzung, die es für die Interessen seines Stockfischfanges „nöthig“ erachtet; Schweden mag Bornholm nehmen, die liebliche Insel, welche so bequem seiner Küste gegenüber liegt; und Jeder mag seinen Antheil verlangen, denn Dänemark ist auf Jedermanns Gnade angewiesen, und kein Freund wird demjenigen helfen, der sich selber nicht helfen kann. Die Flottenangelegenheit liegt diesen armen Dänen besonders am Herzen; und doch, was liegt daran, ob die Deutschen sie ihnen wegnehmen oder lassen? Von welchem Nutzen kann je wieder eine Flotte für Dänemark sein, gesetzt selbst, daß es die Kosten einer solchen zu bestreiten vermöchte? Die Zeit ist jetzt gekommen, wo die letzte Spur der Macht der alten Seefürsten erlöschen wird. Was soll Dänemark also mit 100, mit 50, ja nur mit 25, 10 oder 5 Kriegsschiffen? Für eine entthronte Seefürstin reicht ein Bucentaur in einem Museum hin, das bloße Emblem und die Erinnerung an eine Größe, die für ewig verschwunden ist!“

Kopenhagen, 4. August. [Telegr.] Der von 35 Mitgliedern des Folketings, darunter Hall, Wille, eingebrachte Antrag, welcher erklärt, daß aus dem, bei den Mittheilungen über die Friedensverhandlungen dem Reichsrathe aufgetragenen Schweigen, keine Billigung des Regierungsvorgehens gefolgert werden kann, wurde gestern vom Folketing angenommen.

Hamburg, 5. August, Abends. Die hier eingetroffene „Berlinske Tidende“ vom 3. d. veröffentlicht in ihrer französischen Revue die Aufforderung Blumens vom 12. v. Mts. an den Herrn v. Bismarck und den Grafen Rechberg zu direkten Friedens-Unterhandlungen, die entgegenkommende Antwort des Herrn v. Bismarck vom 15. und die des Grafen Rechberg vom 16., welche gleichfalls entgegenkommend lautet, jedoch die ausdrückliche Bedingung stellt, daß der König von Dänemark sich bereit erkläre, auf den Besitz der drei Herzogthümer südlich der Königsau, einschließlich der Enclaven zu Gunsten der Allirten zu verzichten und die schließlichen Dispositionen der Allirten über die drei Herzogthümer anzuerkennen.

Großbritannien und Irland.

London, 3. August. Die Friedensbedingungen werden auch heute wieder von allen Blättern kritirt, zum Theil in viel heftigerer Sprache als gestern. Nur die „Times“ bleibt ruhig und erklärt den Dänen rund heraus: ihr Eigensinn sei an Allem Schuld. Sie schreibt: „Unter zehn Dänen giebt es schwerlich einen, der nicht der Meinung ist,

daß sein Vaterland von England schmählich im Stich gelassen worden sei. Wir stehen jetzt mitten in einem Regen von Anklagen, aber zum guten Theile unverdient. Was auch früher geschehen oder gesprochen sein mochte, auf der Konferenz mußte es den Dänen klar werden, daß nicht die entfernteste Aussicht auf ausländische Hülfe für sie vorhanden war. Und doch war dieser schwache und beinahe ohnmächtige Staat zu keiner Nachgiebigkeit zu bewegen. Sie rechneten, wie uns scheint, zu sehr auf Ihrer Majestät Opposition (auf die Dories) und glaubten, sie brauchten nur dem Feinde Trotz zu bieten und sich mannhaft auf die Breche zu stellen, damit ein Ausbruch englischen Volksgedults das Ministerium zwingen, sich auf die dänische Seite zu schlagen oder zu resigniren. Jedenfalls war das dänische Streben, die Konferenz los zu werden, eine der Hauptursachen, aus denen sie scheiterte. Wie arg haben die Dänen sich verrechnet.“ Die übrigen Blätter führen eine ganz andere Sprache, machen aber einen noch kläglicheren Eindruck. Die Wendungen, die dabei fallen, sind zum Theil hochkomisch: „Daily News“ schreibt: „Die feurigen, singenden, schreienden Schleswig-Holfsteiner haben sich von einem der freiesten Staaten Europas glücklich losgerissen, um wie eine Herde von Schafen, wie bloße Rahab's, das Eigenthum ihrer Eroberer zu werden. Der Himmel weiß, wenn sie nach sechs Monaten gehören werden!“ Stärker schon drückt sich der torjistische „Herald“ aus. Da lesen wir: „Im Namen der Gerechtigkeit ist die gewalthätigste und brutalste Schleichheit begangen worden, welche die Jahrbücher eines an Verbrechen nur zu fruchtbaren Säculums geschändet hat. Und Hunderte von Millionen Menschen haben die Schauderthat ungerührt mit angesehen.“ Die Krone aber gebührt wie immer dem „Abdichter.“ Er schreibt: „Aber bald muß den Deutschen die Stunde der Vergeltung schlagen; und eine fürchterliche Vergeltung wird es sein. Nicht das geringste Mitleid wird man für sie empfinden. Ehe viele Monate um sind, werden die Deutschen zu den niedrigsten Sklaven gehören, die es jemals in Europa gegeben hat.“ (!)

— Bekanntlich hat sich bald nach Garibaldi's Abreise von England ein Comité gebildet, welches Geldsammlungen veranstaltete, um dem General ein Geschenk zu verehren. Das Comité hat jetzt seine Wahl getroffen und ist im Begriff, dem Einsiedler von Caprera eine hübsche und bequeme Segelacht von 35 Tons Last zu senden. Sie heißt „The Osprey“ (Meeradler) und gehört dem Lord Burghley, der unlängst 1500 Pf. auf ihre Ausbesserung verwandt hat.

Frankreich.

Paris, 3. August. In Betreff der tunesischen Angelegenheit bringt der „Moniteur“ folgende Nachricht: „Die Kopfsteuer ist von 36 auf 20 Piafter herabgesetzt; die übrigen Abgaben wurden abgeschafft. Dem Vernehmen nach wirbt der Bey neue Truppen, die hauptsächlich aus Europäern bestehen sollen. Als Handgeld bietet der Bey 216 Piafter (den Piafter etwas über 5 Sgr. gerechnet) für den Germeinen.“

Italien.

Florenz, 29. Juli. Die öffentliche Sicherheit ist in Toscana auf die traurigste Weise gefährdet und die heftigsten Raubattentate nehmen immer mehr überhand. So wurde z. B. gestern eine englische Dame, die mit ihrem Sohn nach einer benachbarten Villa fuhr, von sechs Bewaffneten angefallen, welche den Sohn wegführten, um ein Lösegeld von 10,000 L. zu erpressen. Dem Vater desselben gelang es jedoch, den Räubern ihre Beute wieder abzulassen.

— Der „Italia“ gehen aus Potenza unter'm 30. Juli Nachrichten zu über den Kampf eines Kavalleriedetachements mit einer Brigantengruppe, der dasselbe bei Rindina begegnete. Zwei Briganten wurden getödtet, darunter der famose Hauptmann der Bande Volonino. Eine große Anzahl Pferde wurden genommen. Am 31. fanden Bersagliere, welche eine allgemeine Treibjagd im Holze von Monticchio angestellt hatten, die Bande Sacchettiello. Vier Räuber wurden getödtet, drei verwundet, denen es gelang sich im Walde zu verstecken. Alle Pferde der Bande so auch ihre Waffen und Munition fielen in die Hände der Bersagliere.

— Das „Giornale di Roma“ vom 27. Juli meldet, daß der Papst sich von Castel Gandolfo nach der benachbarten Stadt Albano begeben hat. Einer der Canonici der Cathedral-Basilika hielt ihm eine lateinische Anrede; der Papst antwortete in derselben Sprache. „Die Bewohner von Albano“, schreibt das amtliche Blatt, „bereiteten Sr. Heiligkeit den jubelndsten Empfang. Die Musik des französischen Regiments führte brillante Symphonien auf. Alle Balkons flaggten und das Volk bat inständig um den apostolischen Segen, der ihm auch erteilt wurde. Von der Kathedrale begab sich der heilige Vater in den von der königlichen Familie von Neapel bewohnten Palast, wo er sich mit dem Prinzen lange unterhielt. Darauf besuchte der Papst die Königin-Wittve von Neapel und die Infantin von Portugal. In der Kapelle des Palastes dieser letzteren ließ er die Anwesenden zum Fußkuss zu. Dann kehrte er wieder nach Castel Gandolfo zurück.“

— Man schreibt der „Opinione“ aus Rom unterm 26. Juli, daß ein zehnjähriger Judenknabe, Sohn des Michele Coen, der bei einem Schuhmacher Lehrling war, von einem Priester unter dem Borwande, daß er ein paar Schuhe nach seiner Wohnung tragen sollte, gewaltsam entführt worden ist, und daß man sich gegen den ihn reclamirenden Vater bis jetzt geweigert hat, den Knaben wieder herauszugeben. Auch die Reklamationen der israelitischen Synode waren ohne Erfolg geblieben.

Rußland und Polen.

Petersburg, 27. Juli. [Vom Kaukasus nach Centralasien.] Dem „Invaliden“ zufolge ist die Feindschaft in Anlaß der Bedingung des kaukasischen Krieges in Krasnoe-Selo glücklich von Statuten gegangen. Nach der Ankunft des Kaisers wurde eine große Heerschau über 54,000 Mann (70 Bataillone, 45 Schwadronen und 132 Kanonen) abgehalten. Nach Beendigung des kaukasischen Krieges wendet das Organ des Kriegsministeriums seine Blicke auf eine andere Aufgabe in Centralasien, wo die Völker von der chinesischen Grenze bis zum Kaspiischen Meere sich längst dem russischen Scepter mit Ausnahme einiger unterworfen haben, die immer noch unter Botmäßigkeit der Khane stehen. Die fortwährenden Einfälle auf russisches Gebiet, Ueberfälle der russischen Handelskaravanen haben zur Anlage von Bordoufestungen genöthigt, die jedoch, zu weit auseinander gelegen (oft 800 Werst), der Invasion viel freien Spielraum ließen. Die Russen sahen sich gezwungen, die feindlichen Bordoufestungen aufzuheben und zu zerstören, welche häufig zur Concentrirung der Vanden dienten. In den sibirischen und orenburgischen Steppen, meint schließlich der „Invalide“, werde nicht die Ruhe und Sicherheit hergestellt sein, bis nicht auch die Hauptfestungen Auketa und Turkestan von den Russen dauernd und fest besetzt und endlich die Khoskonzen zurückgetrieben sind; dann erst wird eine sichere und fest bestimmte Grenze zu ziehen sein zwischen den Territorien der russi-

schon und den nicht unter russischer Botmäßigkeit stehenden Kirgisen, zwischen den russischen Ländern und denen der mittelasiatischen Khane. Man wird dadurch endlich der fortwährenden kostspieligen Expeditionen überhoben werden, welche stets Anlaß zu Gerüchten von eroberungsfüchtigen Absichten Russlands geben, und dann endlich werden definitiv alle Zerwürfisse mit den asiatischen Nachbarn beseitigt werden können.

Warschau, 2. August. [Aufruf an den Adel; neue Einrichtungen; Wettrennen.] Der „Diennit“ enthält in Form eines Briefes eines „Einfiedlers an der Weichsel“ einen Aufruf an den polnischen Adel, die aufrichtige und definitive Unterwerfung und Demüthigung unter Rußland zu vollziehen. Der Adel wird darauf hingewiesen, daß er als Stand und durch seine Zahl seit der Bauern-Regulierung keine Bedeutung mehr besitze und nun als Repräsentant der geschichtlichen Ueberlieferungen zu patriotischem Wirken vorzugsweise berufen sei. Die Zahl der wahrhaft wohlhabenden und einen gewissen Standpunkt im Lande einnehmenden Adelsfamilien giebt der Artikel zu 5000 an. — Die sonst immer im Juni stattfindenden Wettrennen sind für dies Jahr auf den 1. und 2. Oktober verlegt worden. (Schl. Z.)

Warschau, 4. August. Das den Gutsbesitzern zustehende Recht der Wahl von Geistlichen für die in ihren Gütern belegenen Kirchen ist durch einen neuen Ulas denselben genommen und bei katholischen Kirchen der zu einem Kirchspiel gehörenden Bevölkerung übertragen, bei den griechisch-katholischen Kirchen hingegen ausschließlich der Regierung vorbehalten. Eine für die letztere Kirche im Königreich Polen einzusetzende Behörde soll, so heißt es im Ulas, eine Liste derjenigen Geistlichen führen, welche als zuverlässig vollständiges Vertrauen verdienen. Durch Hülfe solcher „Vertrauen verdienender“ Geistlichen ist in den altpolnischen, dem Kaiserreich einverleibten Provinzen die Aufhebung der Union und der Anschluß der unirten Kirche an die orthodoxe angebahnt worden, was augenscheinlich jetzt auch für das Königreich erstrebt wird. — Gestern den Vormittag über hatte Warschau offiziell Feiertag abzuhalten. Es war nämlich der Namenstag der Kaiserin und, was selbst zur Regierungszeit Nikolaus nicht der Fall war, sämtliche Handlungen der Stadt mußten geschlossen bleiben. Für den Abend war von der Polizei Illumination befohlen und bei den Zögernden erschienenen Polizisten am Abend, um sie durch Androhung von Geldstrafen (25 Rubel pro unbefleuchteten Fenster) zum Illuminieren zu bewegen. Freilich war die Beleuchtung dann eine ziemlich allgemeine. (D. Z.)

Von der polnischen Grenze, 3. Aug., wird der „Ost. Z.“ geschrieben: Die „Niezna“ konstatiert, daß bei dem Aufstande von 1863 und 1864 sich ein fast gänzlicher Mangel an befähigten und namentlich mit der nöthigen Fachbildung ausgerüsteten Leuten bei den Polen herausgestellt habe. Nicht bloß die militärischen Ober- und Unterkommandos, sondern auch die Verwaltungs- und diplomatischen Stellen wären größtentheils mit wahren Stümpern besetzt gewesen, denen es eben so sehr an tieferer Bildung, wie an Sachkenntnis und praktischer Umficht gefehlt und die daher Fehler über Fehler begangen hätten. Indem das genannte Blatt in diesem Mangel an gründlicher wissenschaftlicher Fachbildung bei den Polen eine Hauptursache des Unterliegens des Aufstandes erblickt, richtet es an die polnische Jugend die dringende Mahnung, mit dem Ernst dem Studium der Wissenschaften obzuliegen und sich einem bestimmten Lebensberuf zu widmen, um auf diese Weise die Befähigung zu erlangen, dem Vaterlande nützliche Dienste zu leisten. — In Warschau waren in voriger Woche Delegirte des Adels aus allen Gouvernements zu dem Zwecke versammelt, über eine gemeinsame Petitionsbefreiung an den Kaiser zu berathen und eine Deputation zur Ueberbringung derselben nach Petersburg zu wählen. Beide Gegenstände wurden zur allgemeinen Befriedigung erledigt, die Absendung der Adresse aber so lange verschoben, bis höheren Orts der Wink dazu gegeben wird. Die Ueberreichung dieser Adresse in welcher der Versöhnung des polnischen Adels mit der russischen Regierung Ausdruck gegeben wird, soll den Schluß des Aufstands-Dramas bilden. — In polnischen Blättern wird vielfach die Befürchtung ausgesprochen, daß die Warschauer Universität aufgehoben werden dürfte. Wie man in unterrichteten Kreisen hört, ist diese Befürchtung durchaus grundlos. Doch soll beabsichtigt sein, in mehreren Lehrgegenständen die russische Sprache als Vortragssprache einzuführen. Auch soll dem Unterricht in der russischen Sprache eine größere Ausdehnung gegeben werden, so daß die Studierenden in den Stand gesetzt werden, sich den vollen Gebrauch dieser Sprache anzueignen.

Türkei.

— Aus Konstantinopel, 27. Juli, wird über Marseille bestätigt, daß die Pforte Maßregeln gegen die protestantischen Bibel-Gesellschaften ergreifen habe. Zehn Personen sind verhaftet und sämtliche Bibelvorräthe der englischen und amerikanischen Missionare konfiscirt, auch eine geheime Druckerei ist aufgehoben worden. Der

englische Botschafter hat energische Schritte gethan, um die Freilassung der Verhafteten zu erwirken, aber damit noch nichts erreicht, da Ali Pascha den Einwand erhoben hat, daß mohamedanische Priester in die Sache verwickelt seien und somit das Staatsinteresse bedroht sei. Am 8. August werden die Botschafter Englands und Frankreichs Konstantinopel verlassen, um sich nach London resp. Paris zu begeben.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 28. Juli. Die sogenannte Soutzo'sche Verschwörung, von der die Regierung seiner Zeit so viel Wesens machte, ist vollständig vergessen und begraben. Allerdings befindet sich Soutzo noch in Haft, und die Regierung hat zu diesem Zwecke ein Privathaus gemiethet, in welchem er, bewacht von Polizeidienern, wohnt; allein von einem Fortgange der Untersuchung verlautet nichts. Wahrscheinlich wird man ihn noch einige Monate im Gewahrsam behalten und dann ohne Weiteres frei lassen. (W. Lloyd.)

Griechenland.

— Nachrichten aus Athen (über Messina vom 1. August) melden, daß das Ministerium Valbi in Folge einer Weigerung der Nationalversammlung, dem Kriegsminister (welcher beschuldigt wird, verfassungswidrige Maßregeln ergriffen zu haben) einen Kredit zu bewilligen, gefallen ist.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 6. August. Von den durch den k. Staatsgerichtshof steckbrieflich verfolgten Personen haben sich folgende freiwillig gestellt: die Rittersgutsbesitzer Konstantin Graf Wniński in Glesno, Sigismund von Niegolewski in Niegolewo, Mieczyslaw Graf Kwielecki in Oporowo, Ignaz von Grabowski in Bondecz, Matthäus von Strzyslawski in Meslin, Thaddäus von Kierski in Groß-Pobórke, Erasmus von Zabłocki in Tunowo, Karl von Brodowski in Pawlowo, Karl Kasimir von Brodnicki in Dzieciarki und der Gutsbesitzersohn und Student Sigismund von Działowski in Ngowo in Westpreußen.

— [Enge Passage.] Wenn schon die Passage durch das nicht große Berliner Thor häufig gehemmt wurde, so geschieht dies noch viel häufiger in dem interimistisch bis zum 12. d. Mts. beimgangenen engen Königsbor, und es kommt vor, daß bei starkem Andrang die Wagen 10 Minuten und länger warten müssen, ehe sie daselbe passieren können, während Fußgänger dann ohne Lebensgefahr gar nicht dort gehen können. Auch der unausföhrte ansteigende Weg am Glacis nach der Berliner Chaussee ist für unsere Fuhrleute, die bekanntlich ihre Wagen in vielen Fällen so stark bepacken, daß die magern Pferde auf ebener Straße nicht fortkommen können, ein großes Hinderniß, und zu wiederholten Malen ist es gestern vorgekommen, daß die belasteten Wagen am Berge stehen blieben und die Fuhrleute Vorspann herbeiholen mußten.

II. Pleschen, 4. August. [Schulverhältnisse.] Trossdem bereits in der wichtigen Ministerial-Verfügung vom 1. Juni 1826, betreffend die Abiturienten-Prüfungen, hervorgehoben wurde, daß nunmehr in allen Provinzen der Monarchie für die nöthige Ausbildung guter Schullehrer durch eine Anzahl von Seminarien ausreichend gesorgt sei, giebt es in hiesiger Provinz gegenwärtig noch Gegenden, in denen man auf dem Lande auch nicht einen Lehrer mit Seminarbildung findet. Dieser Nothstand tritt besonders bei den evangel. Schulen hervor. Gewöhnlich sind es ehemalige Handwerker, die nicht selten schon als Gesellen die Welt gesehen und erst in späteren Jahren sich getrieben fühlten, zum Schulfach überzugeben, und nun als Lehrer thätig sind. Oft gelingt es ihnen nach einer nur kurzen Vorbereitungszeit bei einem Präparandenbildner, auf verschiedenen Schleichen wegen eine gute Anstellung zu erlangen. Lehrer wollen sogar auf Grund ihrer Erfahrungen, was wir übrigens, beiläufig gesagt, aus Achtung vor dem geistlichen Stande bezweifeln wollen, behaupten, daß einzelne Schulinspektoren bemüht sind, bei Besetzung erledigter Schulstellen die Wahl auf Bewerber ohne Seminarbildung zu lenken. Ein solches Bestreben ist unstatthaft. Schon die Ministerial-Verfügung vom 1. Juni 1826, betreffend den bevorzugten Anspruch auf Anstellung der in den Hauptseminarien gebildeten Schulamtsbewerber, bestimmt, daß die Gemeinden bei Anstellung von Schullehrern die Verpflichtung haben, vorzugsweise auf die aus den Hauptseminarien entlassenen und mit Zeugnissen der Anstellungsfähigkeit versehenen Seminaristen Rücksicht zu nehmen und so lange, als noch dergleichen für die zu besetzende Stelle qualifizierte Individuen vorhanden sind, kein auf andere Weise zum Schulamte vorbereitetes Subjekt zu wählen. Durch strenge Beachtung dieser Bestimmung würden bald die Klagen der in Seminarien ausgebildeten Lehrer über Zurücksetzung verstummen. Da sich zudem der abgehende Seminarist nach der Verordnung vom 25. Februar 1825 verpflichten muß, jedes ihm von der k. Regierung des betreffenden Bezirkes überwiesene Schulamt zu übernehmen und drei Jahre zu verwalten, so erfordert es schon, wie auch Bededorf damals ganz treffend bemerkte, die Billigkeit, daß ihm dafür ein bevorzugter Anspruch auf Anstellung im Schulfach zugesichert werde.

Soll übrigens dem in hiesiger Provinz allgemein verbreiteten Streben, die zum Schulfach erforderliche Vorbildung außerhalb eines Seminars zu erlangen, gründlich entgegengetreten und dadurch mancher scheinende Uebelstand für immer beseitigt werden, so wäre es auch gut, wenn die Erbsgäbörden nur die in einem Seminar gebildeten Elementarlehrer zu einer sechs-wöchentlichen Militärdienstzeit heranzögen. Unser Wunsch wird durch die Bestimmungen der Allerhöchsten Kabinettsordre vom 29. Oktober 1826, der

Militär-Erbsgäb-Instruktion vom 9. Dezember 1855 vollständig gerechtfertigt. Gegenwärtig dient jeder Elementarlehrer, mag er in einem Seminar ausgebildet sein oder nicht, nur sechs Wochen beim Militär. Diese Vergünstigung kann aber, wie es in der Ministerialverfügung vom 7. August 1860 (cont. Ministerialblatt pro 1860, Seite 195) wörtlich heißt, auf die außerhalb der Seminarien vorgebildeten Schulamtskandidaten und Elementarlehrer keine Anwendung finden. Nach §. 131 der Erbsgäb-Instruktion vom 9. Dezember 1855 sind die nicht in Seminarien ausgebildeten Schulamtskandidaten, wenn sie von den zu ihrer Prüfung bestehenden Kommissionen ein Zeugnis ihrer Fähigkeit zum Elementarschulamt aufweisen können, berechtigt, den Nachweis ihrer Qualifikation in wissenschaftlicher Beziehung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst durch Vorlegung von Schulzeugnissen zu führen, haben also die Verpflichtung, als einjährige Freiwillige beim Militär einzutreten. Wer letzteres nicht will, muß entweder seine Ausbildung als Lehrer in einem Seminar zu erlangen suchen, oder das Schulfach nicht zu seinem Lebensberuf wählen.

× Wronke, 4. August. [Chausseebau.] Aus dem Schlußsatz des Berichts vom 31. v. M. aus Obersigto ist ein gewisser Reiz gegen unseren Ort nicht zu verkennen und wird uns eine absichtliche Bevorzugung mit Unrecht zuerkannt. Die Flußstraße hat Obersigto mit uns gemeinschaftlich. Daß die Eisenbahn über unseren Ort fährt, ist uns gewiß angenehm, aber der Wohlstand der Bürger ist dadurch nicht auffallend gefördert worden. Die Chaussee, auf welche im Bericht Bezug genommen wird, Gorzyn-Wronke, hat uns, nicht dem Samterschen Kreise sehr große Opfer gekostet. Bekannt ist, daß der Kreis Birnbaum die ganze Chausseestrecke gebaut und daß der Kreis Samter nur 8000 Thlr., die arme Stadt Wronke aber allein außer den laufenden Beiträgen über 2000 Thlr. als Beihilfe gezahlt hatte. Referent hatte seiner Zeit vielfachen Verkehr mit den, das Projekt dieser Chaussee besüßwortenden Personen des Birnbaumer Kreises und ist diesen, so aber auch wohl allgemein bekannt, daß deshalb der Richtung nach Wronke und nicht der ebenfalls projektirten Birke-Kreuz der Vorzug gegeben ist, weil Birnbaum mit Sicherheit auf eine Chaussee-Verbindung Wronke-Gorzyn rechnen. Der Kreis Birnbaum hat nur um deshalb die großen Opfer gebracht und 1 1/2 Meile Chaussee im Samterschen Kreise gebaut. Der Bau einer Chaussee von Wronke nach der Samterschen Kreisgrenze in erster Linie und eine Zweigchausee von dieser über Obersigto nach Samter in zweiter Linie wurde allerdings schon von unsern Kreisständen vor länger denn 10 Jahren beschloßen. Dieser Beschluß veranlaßte den Samterschen Kreis schon vor mehreren Jahren, mit dem Bau einer Chaussee in der Richtung nach Wronke vorzugehen.

Näglich nun schon lange das Bedürfnis eines ausföhrten Weges zwischen Wronke und Samter sich herausgestellt und eine Menge Petitionen von Einwohnern beider Kreise hervorgerufen hat, so ist leider der Bau der Chaussee im hiesigen Kreise noch immer unterbrochen. Zum Bau einer festen Brücke bei Wronke ist der hiesige Kreis eigentlich verpflichtet, da ein sehr bedeutender Theil desselben jenseits des rechten Wartheufers und bis 4 Meilen Entfernung von demselben liegt. Zu Zeiten, bei Hochwasser, Eisgang u. s. w., ist der Verkehr mit der Kreis- und Gerichtsstadt oft genug unterbrochen, öfter aber sehr erschwert. Bei Obersigto ist aber das Verhältniß ein anderes, da dort am rechten Wartheufer nur ein ganz kleiner und fast ganz unbewohnter Strich zum Kreis und Gerichtsbezirk Samter gehört. Bei der Anlage der Brücke muß es dem hiesigen Kreise nicht darauf ankommen, daß der Majoratsbesitzer von Obersigto, welcher sowohl am linken wie am rechten Wartheufer Besitzungen von über einer Million im Werthe liegen hat, die Summe von 6000 Thlr. als Beihilfe in Aussicht stellt. Der große Vortheil, den das Majorat Obersigto durch eine feste Brücke am dortigen Plage haben würde, ist einleuchtend. Schließlich können bei Anlage von kostspieligen Kunststraßen doch nur „die Verkehrs- und nicht anderen Bedürfnisse“ entscheidend sein. (Die Redaktion muß sich in dieser Angelegenheit neutral verhalten und kann weiter nichts thun, als der Rede und Gegenrede Raum geben. D. R.)

Redaktions-Korrespondenz.

I. in Pleschen. Gedichte werden nur gegen Insertionsgebühr aufgenommen.

Angelommene Fremde.

Vom 6. August.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Kaufmann Fätschy aus Paris, Sr. Durchlaucht der Prinz von Holstein aus Frankfurt a. O., Regierungsassessor v. Hellborn aus Merseburg, Referendarus George aus Rawa, die Gutsbesitzer Graf Henkel aus Schlesien und Martini nebst Frau aus Pufowo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsbesitzer v. Karczewski aus Czarnotek, Banastkiewicz aus Olejno und Frau v. Treskow aus Dwinö. HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Swiecicki aus Wladislawowo, Berendes aus Smilowo, Fabrikant Lindner aus Stargard i. P., Geometer Rudolphi aus Königsberg.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Frau Gutsbesitzer v. Rogalska aus Cerekwie, die Rittergutsbesitzer Zelawski und Kruszczyński aus Polen, die Kaufleute Weniger und Magnus aus Berlin und Schmecke aus Offenbach.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Ring und Schröder aus Stettin, Kold aus Stebe, Ritters aus Grätz, Hagen aus Hannover, Schnerr und Puhlemann aus Berlin, Pfeiffer aus Frankfurt, Becker aus Stettin, Jung aus Leipzig, Gomenhausen aus Magdeburg, Oberst v. Brzyski und Hauptmann Krieg aus Thorn.

SCHWARZER ADLER. Die Bürger Unter nebst Frau und Kindelski, die Bäckerfrauen Kalicka, Paulent, Degorska, Worowska und Fräulein Krzyzan und Banienska aus Put, Beamter Wollnis aus Bromberg, Frau Gutsbesitzerin Weber aus Gräs, die Doktoren Gurski und Kalowski aus Schrimm.

HOTEL DE PARIS. Fabrikant Brzyrembe aus Kalisch. PRIVAT-LOGIS. Kammerer Partkiewicz aus Kosten, Fischerei Nr. 28.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bad Driburg,

eine Meile von der Station Buße zwischen Kassel und Paderborn.

Stärkste kohlensaure Eisenquelle Norddeutschlands.

1) Erwärmung in den Bädern in 5 bis 6 Minuten durch Dämpfe, mit möglichst geringem Verluste.

2) Außer diesem eisenhaltigen Heilapparat Hersterbrunnen, höchst milde, auflösende Quelle, liberal angelegt, wo die mächtige Driburger zu erregend wirkt, überdies wie die verwandte Bildung durch spezifische Wirksamkeit in Nieren- und Blasenkrankheiten bewährt.

3) Schwefelschlammabäder. 4) Mollken.

Dauer der Saison vom 15. Mai bis 15. September. Brunnenarzt seit 35 Jahren Medizinalrath Dr. Brück, außer der Saison in Döna-brück. Näheres in dessen eben erschienenen „bathographischen Aphorismen“. Wohnungs- und Brunnenbestellungen besorgt der Administrator Vollmer zu Driburg.

Die Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft COLONTIA

versichert Enten in Scheunen und Schoben — Mieten — gegen feste Prämie. Ihre Garantiemittel betragen über sechs Millionen Thaler Preuss. Courant. Der unterzeichnete Agent der Gesellschaft ist jederzeit bereit, Versicherungen entgegen zu nehmen und ist für deren akkurate und prompte Erledigung stets besorgt. Neustadt bei Pinner, den 28. Juli 1864. In Vollmacht der Gesellschaft.

Der Agent R. Wilcke.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 18. eingetragene Firma „J. L. Hamburger“ ist von dem bisherigen Inhaber, Kaufmann Jzig Zacharias Hamburger zu Breslau auf den Kaufmann „Herrmann Hamburger“ übergegangen, welcher die Niederlassung von Schmiegel nach Posen verlegt hat. Obige Firma ist daher zufolge Verfügung vom 12. Juli d. am 13. ejusdem hier gelöscht worden.

Kosten, am 3. August 1864.

Königliches Kreisgericht.

Polizeiliches.

Den 4. d. M. aus Schubmacherstraße Nr. 3. entwendet: Ein Stück von circa 38 Ellen hellgrauer Lister.

Den 5. d. M. im Marktgebränge einer Dame aus der Tasche: Eine abgetheilte Hanf-Börse, worin 8 Thlr. verschiedene Courants.

Desgleichen aus Friedrichstraße Nr. 29: Ein neuer schwarzlederner Koffer, inwendig mit gestricheltem Zwillich ausgekleidet.

Beachtungswerth.

Vorräthig sind stets Chamotten-Ziegeln und Platten, Granitackerkanten, so wie Wasserleitungs- und Durchlaß-Röhren. Dieselben werden auf Verlangen nach allen Richtungen versandt.

Bahnhof Rawicz, im August 1864.

J. Dehmel.

Bekanntmachung.

Nachdem Herr L. Kunkel in Posen die ihm seither übertragene General-Agentur unserer

Allgemeinen Renten-, Kapital- u. Lebensversicherungsbank TEUTONIA

mit dem 15. Juli d. J. niedergelegt hat, haben wir die Führung dieser General-Agentur für den Regierungsbezirk Posen

Herrn S. Jolowicz in Posen,

Wilhelmsstraße 26 I.

Leipzig, den 22. Juli 1864.

Das Direktorium

der Allgem. Renten-, Kapital- und Lebensversicherungsbank „Teutonia.“

Marbach. Stargardt.

Auf vorstehende Bekanntmachung Bezug nehmend, empfiehlt sich der Unterzeichnete hiermit zur Vermittelung von

Renten-, Kapital- und Lebensversicherungen

nach allen von der „Teutonia“ veröffentlichten Tarifen mit dem Bemerkten, daß Statuten, erläuternde Prospekt und Tarife stets bei mir gratis in Empfang genommen werden können. Zu jeder weiteren Auskunft über die von mir vertretene Bank, so wie zu unentgeltlicher Vermittelung aller Art von Versicherungen bin ich jederzeit mit Vergnügen bereit.

Posen, den 26. Juli 1864.

S. Jolowicz,

General-Agent der „Teutonia“ für den Regierungsbezirk Posen.

250 Schafe verschiedenen Alters sollen in Radziejewo bei Posen, und 200 desgleichen in Unkultowo billig verkauft werden. Die Milch von 30-40 Kühen in Radziejewo soll baldigst verpackt werden. Näheres Kanonenplatz 7. im Keller.

Liverpool & London Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1836, in Preussen concessionirt 1863.

Die Gesellschaft nimmt vor preussischen Gerichtshöfen als Beklagte Recht und unterwirft sich auch in ihrem Domicil Liverpool der Vollstreckung rechtskräftig gewordenen Erkenntnisse preussischer Gerichtshöfe bereitwilligst und ohne weitere Einrede.

Capital: Pfd. St. 2,000,000 = 13½ Millionen Thaler,
mit unbeschränkter Haftbarkeit der Actionäre.

Rechnungs-Abschluss von 1863.

Feuerversicherungs-Conto.

An Schäden	Pfd. Sterl. 298,918. 9. 5. Thlr. 2,017,700.
Verwaltungskosten	58,135. 10. 3. = 392,415.
Stempel	1,555. 11. 6. = 10,500.
Löschmannschaft	3,965. 4. 7. = 26,765.
Abgaben	5,988. 2. 3. = 40,420.
Agentur-Spesen und Provision	59,064. 16. 11. = 398,688.
Rechtsunkosten	907. 4. 11. = 6,124.
Dividende pro 1862	56,760. 12. —. = 388,134.
Vortrag des Gewinnes und Saldo	287,133. 17. 8. = 1,938,153.
	Pfd. Sterl. 772,429. 9. 6. Thlr. 5,213,899.

Per Saldo des Gewinn- und Verlust-Conto's von 1862 vorgetragen als Feuerversicherungs-Reserve und zur Zahlung von Dividende	Pfd. Sterl. 218,246. 14. 2. Thlr. 1,473,165.
Per Netto-Prämien-Einnahme	522,102. 1. 9. = 3,524,190.
Zinsen	32,080. 13. 7. = 216,544.
	Pfd. Sterl. 772,429. 9. 6. Thlr. 5,213,899.

Lebensversicherungs-Conto.

An Rückversicherungen	Pfd. St. 7,404. 15. 9. Thlr. 49,982.
Politen-Rückkauf	7,114. 1. 11. = 48,020.
Berechneten Politen-Forderungen	69,580. 13. 2. = 469,670.
Bureaukosten	15,626. 5. 8. = 105,477.
ärztlichem Honorar	1,090. 4. 3. = 7,359.
Stempel	167. 10. 11. = 1,131.
Provision	5,435. 16. 10. = 36,692.
Rechtsunkosten	377. 15. 7. = 2,549.
Saldo des Reservefonds für Lebens-Versicherungen	939,552. 10. 8. = 6,341,980.
	Pfd. St. 1,046,349. 14. 9. Thlr. 7,062,860.

Per Saldo des Reservefonds für Lebens-Versicherungen	Pfd. St. 841,540. 7. 1. Thlr. 5,680,397.
Prämien	143,940. 13. 5. = 971,600.
Zinsen	47,336. 12. 10. = 319,522.
Leibrenten-Conto-Saldo	13,532. 1. 5. = 91,341.
	Pfd. St. 1,046,349. 14. 9. Thlr. 7,062,860.

Dividende pro 1863. 40 Procent.

Laufende Verbindlichkeit der Gesellschaft am 31. December 1863:

a) Feuerversicherungen, laufende Risiko	Pfd. Sterl. 91,849,192. = Thlr. 619,982,046.
b) Lebensversicherungen, "	4,539,011. = " 30,638,324.
c) Leibrenten, jährliche Verbindlichkeiten	26,661. = " 179,960.
Reservefonds ultimo 1863	Pfd. Sterl. 224,996. 11. 11. = Thlr. 1,518,727.
Prämien-Reserve für den laufenden Feuer-Risiko	210,633. 1. 8. = " 1,421,773.
" " " Lebens-Risiko	939,552. 10. 8. = " 6,341,980.
	Pfd. Sterl. 1,375,182. 4. 3. = " 9,282,480.

Jahr.	Feuerversicherungs-Geschäft.		Lebensversicherungs-Geschäft.		Jahr.	Feuerversicherungs-Geschäft.		Lebensversicherungs-Geschäft.	
	Prämien-Einnahme.	Schäden.	Prämien-Einnahme.	Schäden.		Prämien-Einnahme.	Schäden.	Prämien-Einnahme.	Schäden.
1836	Thlr. 67,300	Thlr. 7,280	Thlr. 5,950	—	1850	Thlr. 289,760	Thlr. 50,050	Thlr. 171,900	Thlr. 41,030
1837	80,900	34,920	11,840	4,050	1851	366,560	62,610	183,310	146,370
1838	111,640	159,180	16,170	10,130	1852	665,910	398,860	342,900	132,540
1839	128,420	70,930	15,830	3,360	1853	766,880	289,210	358,610	156,330
1840	139,700	12,750	18,010	26,330	1854	986,150	635,700	385,510	131,250
1841	139,600	72,610	19,120	27,000	1855	1,257,330	665,270	431,390	188,990
1842	160,680	314,010	21,340	24,980	1856	1,500,380	731,070	491,270	194,770
1843	325,660	298,680	22,120	4,050	1857	1,952,440	1,115,370	688,010	314,660
1844	379,610	94,840	25,760	1,350	1858	1,863,390	1,285,010	819,520	362,210
1845	338,800	28,560	29,630	7,180	1859	1,994,040	1,362,720	860,050	572,050
1846	322,400	167,850	109,120	31,730	1860	2,117,640	1,524,370	889,120	513,190
1847	279,460	133,320	133,920	103,870	1861	2,430,880	1,682,860	917,820	507,140
1848	239,430	55,140	143,090	61,160	1862	2,943,440	1,901,180	936,240	460,220
1849	246,490	125,800	158,660	54,780	1863	3,524,190	2,017,700	971,590	469,670

F. Haverlandt,

General-Bevollmächtigter für die Königlich Preussischen Staaten.

Berlin, Charlottenstrasse Nr. 48.

Zur Vermittelung von Feuer- und Lebensversicherungen aller Art unter loyalsten Bedingungen zu billigen und festen Prämien halten sich die unterzeichneten General-, Haupt- und Special-Agenten bestens empfohlen, verabreichen ausführliche Prospekte gratis und sind bei Ausfertigung der Anträge gern behilflich.

Posen, den 4. August 1864.

C. J. Cleinow & Co.,

Wilhelmsplatz Nr. 12.

General-Agenten der Liverpool & London Feuer- und Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Birnbaum: Herm. Wolff.
Bromberg: Isidor Joachimczik & Comp.
Breslau: F. Plotke.
Bialosliwa: Moritz Suscsmühl.
Buk: A. Geisler.
Czarnikau: A. Th. Jeenike.
Chodzieles: M. Grabowski.
Fraustadt: E. Schubert.
Gnesen: C. J. Cleinow & Co.
S. Pulvermacher.
A. Bullensted.
Gostyn: Voigt.
Graetz: Harder, Kanzleidirektor.
Inowracław: Ed. v. Schkopp.
Kostrzyn: Leo Jagielski.
Krauschwitz: August Scherle.
Karge: F. Stahn.

Kempen: R. Sprengmann.
Koźmin: A. Eichert.
Krotoschin: A. Katzenellenbogen.
Klecko: Jaskolski, Lehrer.
Lissa: G. Plate.
Lobsenz: Adam Kryczewski.
Mogilno: Adolph Tonn.
Mur. Gosiin: Carl Domagalski.
Nakel: J. Ries & Comp.
Obornik: S. Baruth.
Ostrowo: A. Stanowski.
Posen: J. A. Zurawski.
Pinne: Johann Schmitz.
Raszkowo: R. Kempinski.
Rawicz: W. Hilt.
Reisen: J. Scharetschek.

Rogasen: A. Mittelstaedt.
Rydzewo: A. Baruth.
Sienszewo: A. Goewen, Apotheker.
Schönlanke: Ed. Rickmann.
Schokken: Joh. Steinke, Kammerer.
Schrimm: Oscar Mewes.
Samter: Krenn, Lehrer.
Strzelno: Wilhelm Freitag.
Schildberg: A. H. Turk.
Schmiegel: S. Pribatsch.
Tirschkegel: August Wende, Bürgermeister a. D.
Wreschen: H. Mastowski, Stadtschreiber.
Wollstein: C. Isakiewicz.
Wongrowice: J. Ziegel.
Xions: C. Richter.

Steinfeker-Arbeiten,

welche ich seit ca. 20 Jahren geleitet und nach dem Tode des Steinfermesters **Servais** selbstständig übernommen, führe ich unter Aufsicht der reellsten Bedingungen und solidesten Preise aus.
Um geneigte Aufträge aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten bitte ich.

Wincenty Barczyński,

Steinfekermeister,
Salzdorfstraße Nr. 9.

Auf dem Klopischen Holzplatz hinter dem Gidwaldthore liegen 53 Stück fertige eichene Zaunpfähle zum Verkauf. — Näheres bei **Gerson Jarecki,** Breslauerstr. 13.

Mühlsteine,

neue Sendung, empfangen und empfiehlt

A. Krzyżanowski.

200 Stück gut gemästete Schafe stehen auf dem Dominio **Witkosi** bei Kosten zum Verkauf.



Aquarien,

höchst elegant, zu 2, 3 und 6

Friedrichs' oder 4 Stück,

5 und 6 Thlr. à Stück,

einige hundert in Blüthe

stehende gefüllte Exempl.

empfehle zur Ansicht und zum Verkauf die

Samen- und Blumenhandlung von

A. Fleissig,

Berlinerstraße Nr. 13.

Anträge auf

Pirnaer- und Probststeier

Saat-Roggen,

weißen Frankenstein, weißen und

gelben Englischen Kolben- u. Probst-

steier Saats-Weizen

erbitte ergebenst

M. C. Hoffmann,

Posen, Wilhelmsplatz 9.

Wer ein gutes Tafel-Piano zu verm. hat, der wolle seine Adr. in der Exped. d. Btg. abgeben.



Beeländer Saattroggen

(zweiter Saatz) offerirt

O. Bardt,

Dom. Pawlowice bei Kosiutnice.

Orangerie.

Dienstag den 30. August von 10 Uhr früh an soll die Orangerie nebst anderen Treibhausgewächsen in **Nadojewo**, 1 Meile von Posen und an der Warthe, veranktionirt werden.

150 Stück Lämmer
verkauft das Dominium
Strzeżyno bei Posen.

Herrenkleider
werden von aller Art Flecken auf das sauberste gereinigt, gewaschen und wie neu modernisiert. Bedienung schnell und billig. **A. M. Winter,** Schneider-Meister, Wilhelmsstr. Nr. 26., Hôtel de Bavière.

Durch persönliche Einkäufe bin ich in Stand gesetzt, **Umwürfe u. Kindergarderoben** in den neuesten Pariser Façons und in verschiedenen Größen billig abzugeben, und werden Bestellungen schnellstens effectuirt.
Willie Pincus, Markt Nr. 89.

Ausverkauf.
Da ich mein **Leinen-, Manufaktur- und Wäsche-Geschäft** zum ersten Oktober aufgeben, so verkaufe ich den Restbestand meines Lagers zu auffallend billigen Preisen.

L. Lichtenstein,
Markt Nr. 54., neben der Wechselhandlung der Herren **M. & G. Mamroth.**

Berliner Möbel,

Spiegel- und Polsterwaaren,

in allen Holzarten empfiehlt unter Garantie der Haltbarkeit zu den bekannten billigen Preisen

F. Haller,

Posen, Berlinerstr. 13. — Breslau, neue Taschenstr. 9.

Das **Commissions-Lager der Düten-Fabrik von F. E. Hartmann** in **Grinma** (Sachsen) empfiehlt sich zur Annahme von Aufträgen für **Düten, Sacke, Cigarren-Grün** etc. zu den billigsten Preisen und wird für richtige Zahl und tadellose Arbeit eingestanden.
G. H. Michaelis,
Papier- u. Schreibmaterialien-Handlung
Breitestraße Nr. 9.

Motten-Pulver.
Zweckdienliches Mittel gegen Motten für Pelzwerk, Kleider u. s. w.
in Büchsen à 5 Sgr.

Echt persisches Insektenpulver
à Flacon 5 Sgr.

Sicheres Mittel zur Vertilgung der Flöhe, Wanzen u. s. w. bei
C. W. Paulmann,
Wasserstraße Nr. 4.

Wirksame Tinktur
gegen Wanzen, Motten, Schwaben etc., vom Apotheker **Liegner**, in Flaschen à 4, 7½ und 10 Sgr., in Posen allein echt bei **Frau Amalie Wulke**, Wasserstraße Nr. 8/9.

Hierdurch erlaube ich mir anzuzeigen, daß mir mit dem heutigen Tage ein

Commissions-Lager in Havanna-Cigarren

der renommierten Firma **Fernandez de Carvalho & Co.** in Havannah, und vorzüglichsten **Bremer- und Hamburger Cigarren** ertheilt worden ist.

Da ich das Cigarren-Geschäft nur als einen Nebenartikel meiner Papier- und Schreibmaterialien-Handlung betrachte und mich nur mit einem kleinen Rabatt begnüge, so darf ich Liebhabern einer guten Cigarre vortheilhaften Einkauf zusichern, laut Preiskurant. Auswärtige Bestellungen werden bestens und prompt effectuirt.

E. Morgenstern,

Papier- und Schreibmaterialien-Handlung,
Wilhelmsstraße Nr. 8.

Echt importirte Havanna-Cigarren letzter Ernte, als:
Los Dos Carbajales, prima, secunda und tertia,
El Globo, prima, secunda u. tertia,
Cabannas y Carbajal Regalia,
Flor Costales, prima, media Regal.,
Earl of Dunmore - - -
Duc de Ernesto - - -
Flor Valentina - - -

in vorzüglicher Qualität, vollständig gelagert und zu billigen Preisen, empfiehlt

Isidor Cohn,

Cigarren-Importeur,
Berlinerstraße vis-à-vis der königl. Polizei.

Frischen Himbeersirup
in vorzüglicher Qualität pro Quartflasche inkl. 1 Thlr. 10 Sgr. empfiehlt

Elmer's Apotheke.

Feinsten ind. Zucker zum Einmachen empfiehlt billigst
A. S. Lehr, Gr. Gerberstr. 40.

Natürliche Mineralwasser,
frischester Füllung: **Abelsbrunn**, **Biliner**, **Friedrichshall**, **Büllauer**, **Eger**, **Emser**, **Homburger**, **Wonniger**, **Kranenfelder**, **Karlbad**, **Spudel**, **Schloß** und **Mühlbrunn**, **Kießinger**, **Pippinger**, **Marienthal**, **Brämonter**, **Ober-Salzbrunn**, **Selterser**, **Sodener** Nr. 3. und 4., **Widn**, **Wielbacher**, **Widminger**, **Wittbacher**, sowie sämtliche **Badefalze**, empfiehlt

Dr. Mankiewicz,
Wilhelmsstr. Nr. 22.

Frische reife vollsaftige Ananas empfiehlt
Jacob Appel,
Wilhelmsstr. 9, vis-à-vis Mylius Hôtel.

Delicate neue Matjesheringe empfiehlt
Isidor Busch, Sapiehaplatz 1.

(Beilage.)

Tapeten,
auffallend billig, in neuestem Geschmack, Proben nach auswärts franco.
Probates Mittel gegen feuchte Wände.
Roullaux u. Gardinenstangen hält stets vorräthig
die Handlung
Nathan Churig,
Markt 90. Markt 90.

Ausverkauf.
Wegen Umzug verkaufe ich eine große Partie angefangen und fert. Stidereien, Bronze-, Holz-, Leder- und Korbwaaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen gegen baare Bezahlung.
Eugen Werner,
Tapißeriewaaren-Manufaktur,
Friedrichstraße 29.

Wo bekommt man Sonnen- und Regenschirme gut und billig überzogen und reparirt?
Antwort: **Wilhelmsstraße Nr. 7. bei Caesar Mann.**

Koffer und Reisetaschen
in den verschiedensten Größen und Gattungen zu möglichst billigen Preisen empfiehlt
C. W. Paulmann,
Wasserstraße 4.

Ein gebrauchter Flügel
in gutem Zustande für 65 Thlr. zu verkaufen bei
C. Ecker, Instrumentenbauer,
Magasinstr. 1. (Wronkerthorplatz).

Buchbinder-Calico's
in größter Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt
G. H. Michaelis,
Papier- und Schreibmaterialien-Handlung
Breitestraße Nr. 9.

Ein Depositorium mit Goldverzierungen und Spiegelglas, wie auch dazu gehörigen Laden, steht zu verschiedenen Geschäften sich eignend, steht billig zum Verkauf bei **J. D. Schulz**, Wronkerthorplatz 2.

Dresdener Fliegenpulver.
Das zweckmäßigste und unschädlichste Mittel, um die Fliegen schnell und sicher zu tödten. Dasselbe ist nur mit Wasser vermischt aufzusetzen. Zu haben in einzelnen Paketen à 1 Sgr. und 3 Pakete desgl. à 2½ Sgr.

C. W. Paulmann,
Wasserstraße Nr. 4.

Stearin- und Paraffinlichte
von 5 Sgr. ab, sowie echte Wienerlichte mit Stempel, empfiehlt
A. S. Lehr,
Gr. Gerberstr. Nr. 40.

Von meinem in **Hamburg** wohnenden Onkel erhielt ich die Nachricht, daß es ihm gelungen wird, in nächster Zeit für mich wieder eine **Original-Riste** von den als ganz ausgezeichnet schon anerkannten

echt importirten Habanna-Muschu-Cigarren
zu acquiriren, und werde ich vom Eintreffen derselben zur Zeit **Avis** geben.

Isidor Cohn,
Cigarren-Importeur,
Berlinerstraße vis-à-vis der königl. Polizei.

Ein gesundheitsbefördernder Liqueur!

Unter den vielen Liqueurfabrikaten der neueren Zeit zeichnet sich der vom Apotheker **N. F. Daubitz** zu Berlin kombinierte und nach ihm benannte

N. F. Daubitz'sche Kräuter-Liqueur

durch die wohlthätige Wirkung, besonders auf die Verdauung und die dadurch bedingte normale Blutbildung aus, wie dies aus dem nachfolgenden Anerkennungs schreiben hervorgeht.

Geehrter Herr!

Seit dem Jahre 1856 litt ich an Hämorrhoidal-Beschwerden der Art, daß ich schon am Leben verzagte; die Absonderung blieb 7-9 Tage aus, Uebelsein, Husten, Appetitlosigkeit, Anschwellen des Leibes, verbunden mit großer Körperschwäche, ließen mich, da ich bereits im Alter von 62 Jahren stehe, zu einer Genesung wenig Hoffnung schöpfen, und wenn ich auch durch Arzneimittel mir einige Erleichterung zu verschaffen suchte, so war dies nur momentan und wirkte auch nur allein auf die Absonderung, doch war nach zwei Tagen das alte Leiden wieder da.

Da wurde ich auf den **N. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueur** aufmerksam. Nachdem ich nach Vorschrift des Herrn **Daubitz** in einem Zeitraum von 2 Monaten 3 Flaschen verbraucht hatte, fühlte ich mich wie neu geboren, größtentheils war alle Krankheit beseitigt. Ich gebrauchte dann in 7 Wochen keinen Kräuter-Liqueur, und war die längste Zeit des Ausbleibens der Absonderung zwei Tage, dagegen blieben alle anderen Krankheiten weg. Dies berechtigt mich zu der Annahme, daß in dem **N. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueur** Stoffe enthalten sein müssen, welche sehr wirksam sind und verschiedenartige Krankheitsstoffe durch die Absonderung aus dem Körper entfernen.

Neben bei Graudenz, 5. März 1864.

Lehmann, Schauffeldberger.

Autorisirte Niederlage des **N. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs** bei **C. A. Brzozowski** in Posen, Judenstraße 3.

W. F. Meyer & Co. in Posen.

R. T. Fleischer in Schönlank.

M. G. Asch in Schneidemühl.

A. L. Reid in Rogasen.

C. Stuart in Samter.

Emil Siewerth in Schrimm.

Frd. Sief in Wronke.

Isidor Fraustadt in Czarnikau.

G. S. Broda in Obersitzko.

C. Isackiewicz in Wollstein.

Ernst Taschenberg in Miasieczko.

J. Toeplitz in Gnesen.

Wolf Lillauer in Polajewo.

Anditropfen.

erfunden und bereitet von **Kirchner & Menge** in Arolsen.

Wir übergeben nachstehendes Schreiben zur allgemeinen Beachtung:

Die von den Herren **Kirchner & Menge** in Arolsen bereiteten, nur vegetabilische Bestandtheile enthaltenden f. g. **Anditropfen** habe ich mehrfach mit bestem Erfolge angewendet, und kann ihre Wirkungen als die Tüchtigkeit der Schleimhaut, des Magens und des Darmkanals anregend und stärfend bezeichnen. Dem entsprechend sind es vorzugsweise chronische Leiden der Verdauungsorgane, als des Magens, der Leber und der verschiedenen Theile des Darmkanals, bei denen die Anditropfen ihre Anwendung finden, so namentlich bei atonischer Verdauungsschwäche mit Säurebildung, Verschleimung, Appetitmangel, Druckgefühl, Völlegeit, Eingenommenheit des Kopfes u. s. w., ferner bei jenen vielfachen Krankheitserscheinungen, die auf mangelhafte Gallenabsonderung und erschwerte Circulation des Blutes in dem Gebiete der Pfortader hindeuten, als habituelle Leibesverstopfung, Hämorrhoidalbeschwerden, Kreuzschmerzen, Kopfschmerzen, unruhiger Schlaf, Verstopfung des Gehirns, Hypochondrie u. a. m.

Als besondere, den Anditropfen eigenthümliche und dieselben vor vielfachen ähnlichen Mitteln auszeichnende Erscheinung ist die milde und wohlthätige Wirkungsausscheidung derselben hervorzuheben. Sie eröffnen den Leib ohne die Verdauung zu stören und das Gefäßsystem besonders aufzuregen, sie wirken nicht erschöpfend, wie Salze und Oele, sie blähen nicht, wie Nanna, erzeugen keinen Leibschmerz, wie Senna, Salapa und andere Drastringa, auch wirken sie nicht so stürmisch, wie die letzteren.

Mit Recht sind daher die Anditropfen gegen alle oben genannten Leiden als kräftiges, sicheres, und dabei milde wirkendes Hülfsmittel zu empfehlen.

Arolsen, im März 1864.

Dr. Marc, praktischer Arzt.

Autorisirte Niederlagen bei

W. F. Meyer & Co. in Posen.

A. Kunkel junior „ „

Isidor Busch „ „

Preisgekrönt auf der Londoner Weltausstellung 1862.

Nichts ist so angenehm kühlend, erfrischend und stärfend in der heißen Jahreszeit auf Reisen und auf Märchen, als Zunderwasser mit:

„Boonekamp of Maag-Bitter“,

bekannt unter der Devise: „Occidit, qui non servat.“

erfunden und einzig allein echt destillirt von

H. Underberg-Albrecht,

am Rathhause in Rheinberg am Niederrhein,

Hoflieferant

Sr. Maj. des Königs Wilhelm I. Sr. Majestät des Königs von Bayern,

Sr. f. Hoh. des Prinzen Friedrich Sr. königl. Hoh. des Fürsten zu Hohen-

von Preußen, zollern-Sigmaringen,

und mehrerer anderer Höfe.

Dieser aus den feinsten aromatischen Pflanzenbestandtheilen, Droguen und Essenzen präparirte Bitter-Extrakt erfreut sich in der ganzen Welt einer sehr günstigen Aufnahme und wurde seine Komposition von bedeutenden medizinischen Autoritäten des In- und Auslandes approbirt.

Derselbe ist in ganzen und halben Flaschen und Flacons echt zu haben in Posen bei Herrn **Jacob Appel** und den übrigen Debitanten.

Eisen-Chocolade

von Dr. Hess,

aus der Fabrik von **Franz Schulz**, Südenstr. 10. in Berlin, Niederlage in Posen

bei Herrn **Herrmann Moegelin**, Bergstraße 9.,

in Paketen zu 5, 10 und 20 Sgr., sowohl in der Fabrik wie in allen Niederlagen, verwendbar wie jede andere Chocolade, das beste und Universalmittel gegen ganze Reiben von Leiden, die aus schlechtem Blut entstehen, z. B. **Bleichsucht, Gelbsucht, übles und ungesundes Aussehen des Gesichtes**,

u. s. w., u. s. w. Wer nicht das Eisen durch die Nahrung seinem Körper fortwährend in der erforderlichen Menge zuführt, der wird krank!

So lautet der bekannte und wahrhaft richtige Ausspruch eines sehr berühmten und hochgelehrten Mannes, nämlich: **des Herrn Professor Dr. Voss** in Leipzig.

Gegen Appetitlosigkeit, schlechte Verdauung, Magenkrampf u. s., sowie allen an **Hämorrhoiden** Leidenden kann ich auf Grund vorzüglicher Atteste meinen Dr. med. **G. C. Koch** von mir bereiteten

Digestiv-Liqueur

als das beste Hausmittel empfehlen.

Lager in Originalflaschen hiervon hält stets Herr **Isidor Busch** in Posen und Herr **J. Grodzki** daselbst.

Dresden, Schloßstr. 27.

Ludwig Koch.

Neuer Beweis über die Heilbarkeit des **Dr. med. Koch Digestiv-Liqueurs**.

Allen an Hämorrhoiden, Appetitlosigkeit und schlechter Verdauung Leidenden kann ich den **Dr. med. Koch Digestiv-Liqueur** als ein bewährtes Mittel und mit Recht empfehlen, da mir derselbe gegen obige Uebel die hülfreichsten Dienste geleistet hat.

Dresden, den 10. Januar 1864.

I. C. Kolbe, Tuchhändler.



Norddeutscher Lloyd.

Direkte Postdampfschiffahrt

Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

D. **Newyork**, Capt. **G. Wenke**, Sonnabend den 13. August.

D. **Amerika**, Capt. **S. Wessels**, Sonnabend den 27. August.

D. **Bremen**, Capt. **G. Meyer**, Sonnabend den 10. September.

D. **Hansa**, Capt. **S. J. v. Santen**, Sonnabend den 24. September.

D. **Newyork**, Capt. **G. Wenke**, Sonnabend den 8. Oktober.

D. **Amerika**, Capt. **S. Wessels**, Sonnabend den 22. Oktober.

Passagepreise: Erste Kajüte 150 Thlr., zweite Kajüte 110 Thlr., Zwischendeck 70 Thlr.

Krt. inkl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thlr. Krt.

Ermäßigte Güterfracht: Bis auf Weiteres Pfd. St. 2. 10 Sch. mit 15 %

Prämie pr. 40 Kubikfuß Bremer Waage für alle Waaren.

Nähere Auskunft ertheilen: in Berlin die Herren Generalagenten **Constantin Eisenstein**, Invalidenstr. 82; **A. v. Jasmund**, Major a. D., Landsbergerstraße 21; **H. C. Plitzmann**, Louisenstraße 2.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.

Crüsemann, Direktor. **H. Peters**, Prokurant.

Constantin Württemberg, Expeditionsgeschäft in Bremen.

Ein kleiner Laden mit Schaufenster, in lebhafter Geschäftsgegend der Stadt Posen wird auf mehrere Jahre für ein reinliches und ruhiges Geschäft zu mietzen gesucht. Gefällige Adressen mit Angabe der Lage und des jährl. Miethspreises werden unter der Adresse **Rud. Stosch**, Schmalzstraße 12, Frankfurt a. D. erbeten.

Meine in **Ratwig** in der Wolfsteiner Straße belegene **Bäckerei** und **Conditorei** nebst Utensilien ist sofort oder zu Michaeli d. J. zu vermiethen. Hierauf Reflektirende belieben sich gefällig in frankirten Briefen oder persönlich an den Eigenthümer **Carl Bleschke** in Ratwig zu wenden.

Wronkerstraße 22. ist ein Laden von Michaeli d. J. zu vermiethen. Näheres bei **J. L. Sander**.

Ein großer Part. Speicher für 100 Thlr., ein Speicher im ersten Stock für 50 Thlr., ist Venetianerstraße Nr. 56. vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Näheres bei **Adolph Asch**, Schloßstraße 5.

Ein möblirtes Zimmer Parterre ist zu vermiethen St. Adalbert 49.

Neuf. Markt Nr. 6 ist Beletage, eine große herrsch. Wohnung, auch Stallung z. verm.

Eine möblirte Stube ist billig sofort zu beziehen Wilhelmstraße Nr. 7. zwei Treppen hoch.

Königsstraße Nr. 2. sind sofort zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

Ein Keller, nebst angrenzenden 2 Zimmern (zum Blumen-, Milch- oder Verkaufskeller sich eignend) ist Neue Straße Nr. 5 zu vermiethen. Auch in der 4. Etage ist eine Wohnung zu vermiethen.

Z. Zudek.

Ein ordentlicher Lehrling kann sofort in mein Papier-, Schreib-, Materialen- und Galanterie-Waaren-Geschäft eintreten Posen, Wilhelmstr. 18. **H. A. Fischer** vis-à-vis von Hôtel de France. (Carl John).

Ein Lehrling wird von einer bedeutenden Buchhandlung gesucht. Offerten durch die Exped. d. Bl.

Ein Lehrling findet sofort Stelle bei **E. Morgenstern**.

Das Lager von Bibeln, Testamenten und christlichen Erbauungsschriften ist von Lindenstraße 3. in das Haus Friedrichstraße Nr. 31. eine Treppe hoch bei Herrn Dittbrand verlegt und hier zu jeder Tageszeit dem Publikum geöffnet.

Sämmtliche Schriften, darunter gute Prebigt-, Gebet-, Beicht- und Kommunionbücher werden nur zu den sehr billigen Selbstkostenpreisen verkauft und hiermit aufs Neue empfohlen.

Die Direktion der Provinzial-Bibel-Gesellschaft und der Vorstand des Vereins für christliche Erbauungsschriften.

Neuigkeit!

Durch alle Post-Anstalten sind für 9 Sgr. 3 Pf. pro Quartal, die drei

Preußischen Volksbücher Nr. 31, 32 und 33 zu erhalten, welche enthalten:

Juli: General-Feldmarschall, Graf von Wrangel und der Krieg in Schleswig-Polstein Nr. 31. bis zur Erstürmung der Düppeler Schanzen und Einnahme der Insel Alsen und Jütland.

August: Was Förster Martin Hendorf aus der Franzosenzeit und seinen Kriegsjahren erzählt. Nr. 32. zählt hat.

Septbr.: Friedrich der Große und das Marienchen mit dem Goldstück. Nr. 33.

Einzeln genommen sind die Preise bedeutend höher und können nur bezogen werden vom Verleger

C. L. Rautenberg in Mohrungen.

T. Butt, Sabinäse, Citr. u. Apfels. b. Mettschoff.

Messin. Apfelsinen,

Genueser u. Verdelli-Citronen

empfang

D. Fromm,

Capiehlplatz 7.

Preuß. 3 1/2 % Prämienanleihe

von 1855,

versichert gegen die am 15. September c. stattfindende Verlosung.

Heimann Saul,

Bechthelhandlung.

Preussische 3 1/2 % Präm. Anleihe

de 1855

versichere ich gegen die am 15. September c. stattfindende Verlosung.

Benoni Kaskel,

Bank- und Wechselkontoir, Posen,

Breitestraße Nr. 22.

Lotterieloose (Original) versendet

Sutor, Klosterstr. 46., Berlin.

Musikalische Neuigkeiten

aus dem Verlage von

Ed. Bote & G. Bock.

Adt. Franz, Lucca-Walzer f. Pfte. 2/m.

15 Sgr.

Ganz. W., La Vivacità, Polka de Concert f. Pfte. 17 1/2 Sgr.

Gungl, Jos., Irenen-Polka 7 1/2 Sgr. — Streithansel-Polka 7 1/2 Sgr. — Apollo-Polka-Maz. 7 1/2 Sgr. — Rekruten-Marsch 7 1/2 Sgr. — Debat-

ten-Walzer 15 Sgr.

Hausser, M., Mazurka f. Pfte. & Viol. 15 Sgr.

Keler-Bela, Die Sprudler, Walzer für Pfte. 15 Sgr.

Lange, Gustav, Farewell, Meditation p. le Piano 15 Sgr.

Ad. Schloesser's Compositionen. Chant Montagnard 12 1/2 Sgr. — Le Muguet 17 1/2 Sgr.

Le Papillon et le Rayon lunaire 15 Sgr. — Ronde des Pêcheurs 17 1/2 Sgr.

Le Rossignol et la Rose 17 1/2 Sgr. — Valesca 15 Sgr.

Un Songe d'Enfant 15 Sgr. — Flocons de Neige 17 1/2 Sgr.

Diese wie überhaupt alle neuen Erscheinungen werden in vielfachen Exemplaren in das reichhaltige

Musikalien-Leihinstitut

aufgenommen. Abonnements zu den günstigsten Bedingungen beginnen täglich. Cataloge gleichwie. Prospekte gratis.

Ed. Bote & G. Bock,

Hof-Musikthändler in Posen.

Handwerkerverein.

Der Vorstandsverein hält am Donnerstag den 11. August 8 Uhr Abends im Odeon seine Generalversammlung. Auf den Wunsch des Vorstandsvereins werden die Mitglieder des Handwerkervereins hierzu als Gäste eingeladen. Es werden wichtige Interessen der Handwerker besprochen werden.

Der Vorstand.

Das nach langem und schwerem Krankenlager am 5. d. Mts. 2 1/4 Uhr Nachmittags erfolgte Ableben unserer vielgeliebten Gattin, Mutter und Schwester **Estlie** geb. **Schaepe** in ihrem 30. Lebensjahre zeigen tiefbetrübt allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung an die Hinterbliebenen:

Ferdinand Schmie, als Oatte.

Melanie Richard, als Oatte.

Malanie Richard, als Oatte.

Almalie Richard, als Oatte.

Almalie Richard, als Oatte.

Almalie Richard, als Oatte.

Almalie Richard, als Oatte.

Almalie Richard, als Oatte.

Almalie Richard, als Oatte.

Almalie Richard, als Oatte.

Almalie Richard, als Oatte.

Almalie Richard, als Oatte.

Almalie Richard, als Oatte.

Almalie Richard, als Oatte.

Almalie Richard, als Oatte.

Almalie Richard, als Oatte.

Almalie Richard, als Oatte.

Almalie Richard, als Oatte.

Almalie Richard, als Oatte.

Almalie Richard, als Oatte.

Almalie Richard, als Oatte.

Almalie Richard, als Oatte.

Almalie Richard, als Oatte.

Almalie Richard, als Oatte.

Almalie Richard, als Oatte.

Almalie Richard, als Oatte.

Almalie Richard, als Oatte.

Almalie Richard, als Oatte.

Almalie Richard, als Oatte.

Almalie Richard, als Oatte.

Almalie Richard, als Oatte.

Almalie Richard, als Oatte.

Almalie Richard, als Oatte.

Almalie Richard, als Oatte.

Almalie Richard, als Oatte.

Almalie Richard, als Oatte.

Almalie Richard, als Oatte.

Almalie Richard, als Oatte.

Almalie Richard, als Oatte.

Almalie Richard, als Oatte.

Almalie Richard, als Oatte.

Almalie Richard, als Oatte.

Almalie Richard, als Oatte.

Almalie Richard, als Oatte.

